

BUFO

2.2021

Bundesforum – Das Magazin der Katholischen
Landjugendbewegung Deutschlands

**LAND – LEBEN –
LANDWIRTSCHAFT**

Gemeinsam für die Zukunft



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands



Malte Pahlke
Referent für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
sowie Jugendpolitik
m.pahlke@kljb.org

Liebe Leser*innen,

auf der digitalen Bundesversammlung im März diesen Jahres sah man den Bundesarbeitskreis Land und zahlreiche hartgesottene Delegierte bis spät in die Nacht oder eher bis zum frühen Morgen um winzige Unterschiede in Formulierungen diskutieren. Was war da los?

Der Beschluss „Landwirtschaft der Zukunft“ stand auf der Tagesordnung. 18 Seiten Positionen der KLJB zur Landwirtschaft. Irgendwie logisch, dass dieses Papier nicht mal eben so verabschiedet wurde. Denn eins ist klar: nicht alle KLJBler*innen haben einen direkten Bezug zur Landwirtschaft. Aber die Landwirtschaft prägt die KLJB seit Anbeginn und ist ein wichtiger Bestandteil ihrer Identität. Und in der Debatte um den Eintrag wurde auch schnell klar: diese eine Position zur Landwirtschaft in der KLJB gibt es nicht. Es ist daher nicht übertrieben, von einem Meilenstein zu sprechen: die KLJB nimmt mit diesem Beschluss die Vielfältigkeit sowohl der KLJB, als auch der Landwirtschaft in den Blick und schafft ihre Vision einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Landwirtschaft.

Wir haben diesen Beschluss zum Anlass genommen, dem Thema Landwirtschaft eine BUFO-Ausgabe zu widmen. Unsere spannenden Beiträge schauen auf die Relevanz der Landwirtschaft für unsere Gesellschaft, die Entwicklung der Europäischen Agrarpolitik, aber auch auf Zielkonflikte. Die Schwerpunktartikel werden natürlich wie immer ergänzt durch viele Neuigkeiten und Infos aus unserem Verband.

Maria Dorfberger ist Diözesanvorsitzende der KLJB Passau und seit März 2021 Mitglied im Bundesarbeitskreis Ländliche Entwicklung. Vielen Dank Maria für das tolle BUFO-Titelbild und das sicher aufregende Shooting auf einem befreundeten Bauernhof!

Viel Freude beim Lesen wünscht euch

Malte Pahlke



BUFO 3.2021 BUNDESTAGSWAHLEN

Im nächsten BUFO blicken wir auf die bevorstehenden Bundestagswahlen. Wie steht es um unseren immer größer werdenden Bundestag? Wie können sich junge Menschen heute politisch engagieren? Und wann kommt endlich das Wahlrecht unter 18 Jahren? Es wird wieder viele spannende Beiträge von Politiker*innen, Expert*innen und natürlich auch aus unserem Verband geben.

Es lohnt sich also auch wieder in's nächste BUFO zu schauen!

SCHWERPUNKT



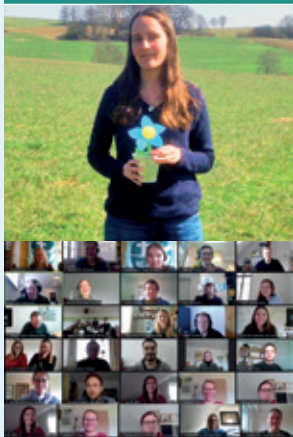
- 4 Vom Jagen und Sammeln zur heutigen Landwirtschaft
- 6 Zielkonflikte in der Landwirtschaft
- 8 Was kann die Landwirtschaft für die Gesellschaft leisten?
- 10 Die Entwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik in Europa?
- 12 Landwirtschaft der Zukunft
- 14 KLJB-Umfrage: Wie findest du es, dass sich die KLJB mit der Landwirtschaft beschäftigt und warum?
- 16 Wie gut versorgen wir uns selbst?
- 18 Landwirt*in sucht Zukunft

BUNDESEBENE



- 20 Can you hear me? – KLJB-Delegation auf den digitalen Klimaverhandlungen 2021
- 22 BDKJ-Bundesfrauen-Konferenz 2021
- 23 MIJARC – International Youth Labs
- 24 KLJB Frühjahrs-Bundesausschuss in Rastatt
- 26 BDKJ-Hauptversammlung 2021

BUFO VOR ORT



- 28 KLJB Aachen: Mit frischem Wind ins Frühjahr
- 28 KLJB Regensburg: Aufwachen und aufwachsen mit der Spirizeit
- 29 KLJB Paderborn: Digitale Diözesanversammlung
- 30 Buch- und Filmtipps
- 30 Nachgedacht
- 31 Personalia



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB), www.kljb.org **Redaktion:** Malte Pahlke, Carola Lutz, bufo@kljb.org **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Sarah Schulte Döinghaus und Eva-Maria Schmitt, e.schmitt@kljb.org
Korrektorat: Marion Pinnen **Fotos:** KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet).
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des*der Verfasser*in wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen. **Verlag:** Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224.9465-0 **Layout:** WWS, Aachen, www.wws-web.de. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Siebengebirgsdruck in Bad Honnef.



Kofinanziert von der Europäischen Union

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union ermöglicht. Für den Inhalt ist allein die Katholische Landjugendbewegung Deutschlands verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.



Foto: Peggy cdi/pixabay



Sarah Schulte-Döinghaus
KLJB-Bundesvorsitzende
s.schulte-doeinghaus@kljb.org

VOM JAGEN UND SAMMELN ZUR HEUTIGEN LANDWIRTSCHAFT

Ein Streifzug durch die Geschichte

Wir müssen mehrere Tausend Jahre in der Zeit zurückgehen, um zu den Ursprüngen der Landwirtschaft zu kommen. Nachdem die Menschen Zeit ihres Lebens vom Jagen und Sammeln gelebt haben, entdeckte man irgendwann, dass Ackerbau und Tierhaltung mehr Menschen ernähren konnte, wenngleich es harte Arbeit war. Ob vielleicht auch andere Gründe den Menschen zur Landwirtschaft geführt haben, ist unklar.

Was wir aber wissen, ist, dass die Menschen Wildpflanzen anbauten und über Generationen hinweg domestizierten und dass so im Laufe der Jahrtausende unsere Kulturpflanzen entstanden. Auch Wildtiere, zuallererst Schafe und Ziegen, wurden domestiziert. Später folgten dann das Schwein und das Rind. Dank der Nutzung von Ochsen und Pferden konnte der Mensch auch seine Felder besser bestellen und der Dung verbesserte zudem den Boden.

Nicht nur der Mensch hat die Natur verändert, sondern die Landwirtschaft hat auch die Menschen verändert. Im Laufe der Zeit – und in Verbindung mit vielen weiteren Erfindungen, die die Produktivität der Landwirtschaft weiter steigerten, – nahm die Bevölkerung um mindestens das Hundertfache zu (vor der Erfindung der Landwirtschaft lebten vier bis acht Millionen Menschen auf der Erde, Mitte des 18. Jahrhunderts etwa 800 Millionen). Für uns heute selbstverständlich mussten die Menschen damals auch neue kulturelle und soziale Regeln erlernen. So musste bewusst ein Teil der Ernte für die nächste Aussaat zur Seite gelegt, schlachtreife Tiere als Zuchttiere am Leben gehalten und es durften nicht Tiere anderer gejagt und auf Ackerflächen gesammelt werden.

Weltweit gab es verschiedene Entstehungsgebiete der Landwirtschaft. Die ältesten Belege für Landwirtschaft stammen aus dem „fruchtbaren Halbmond“, dem Gebiet zwischen Euphrat und Tigris, dem heutigen Nahen Osten. Von da breitete sie sich über ganz Europa aus. Allerdings stießen die damaligen Menschen auf deutlich andere Gegebenheiten – ganzjährige Regenfälle, kürzere Wachstumsphasen, Lössböden. Dass die Anpassung der Pflanzen an das geänderte Klima schnell gelang, zeigt das Können der frühen Bauern*Bäuerinnen. Es wurde unter anderem Weizen, Gerste, Roggen, Dinkel und Hafer angebaut – Getreide, das auch heute noch ausgesät wird.

Dass die Landwirtschaft aber nicht nur Zuckerschlecken war und auch damals schon vielen Herausforderungen begegnen musste, zeigen Aufzeichnungen der Römer. Catos um 150 v. Chr. entstandene „De agricultura“ thematisiert die damaligen Probleme, wie Bodenerosion, und förderte z. B. eine kapitalintensive, spezialisierte Landwirtschaft und damit große Landgüter.

In den frühen Jahrhunderten n. Chr. wussten die Menschen schon, dass eine Mehrfelderwirtschaft sinnvoll ist und die Ausbringung nährstoffreicher Gülle aus der Tierhaltung die Erträge steigern ließ. Nach Hungersnöten, Pestepidemie und der kleinen Eiszeit sah es in Europa mit der Versorgung mit Nahrung allerdings nicht gut aus. Erst mit der Seefahrt und dem Import von Mais und Kartoffeln konnte die Ernährung in Europa langfristig sichergestellt werden. Auch wenn die Landwirtschaft es ermöglichte, dass einige Menschen sich vollständig anderen Aufgaben widmen konnten als der Nahrungsgewinnung, war doch vor allem das Leben der Landbevölkerung lange Zeit von der Landwirtschaft bestimmt.

Die Landwirtschaft führte auch zur großräumigen Umgestaltung der Landschaft, Wälder wurden gefällt, Sümpfe trocken gelegt und so Flächen nutzbar gemacht. Aus Natur- wurde Kulturlandschaft.

Die weitreichendste Entwicklung der Landwirtschaft ist aber sicherlich in den letzten 100 Jahren passiert. Landwirtschaftliche Betriebe sind in den vergangenen Jahren deutlich produktiver und effizienter geworden. Die Anzahl an Personen, die ein*e Landwirt*in heute ernährt, ist überproportional gestiegen. In Europa müssen wir keine Hungersnot fürchten und durch globale Warenströme sind unsere Regale jederzeit gut gefüllt. Es sollte also alles gut sein. Doch auch jetzt begegnen uns immer neue Herausforderungen – Umwelt-, Klima- und Tierschutz genauso wie die Zukunftsperspektive der Landwirtschaft selbst.

Die Geschichte zeigt uns aber eins – egal wie schwierig es ist, ohne eine gut funktionierende Landwirtschaft mit gesicherten Erträgen ist die Menschheit weder heute noch in Zukunft überlebensfähig. Das sollten wir stets in Erinnerung behalten. ❖❖

ZIELKONFLIKTE IN DER LANDWIRTSCHAFT

Unumstritten ist, dass die Landwirtschaft eine essentiell wichtige gesellschaftliche Funktion erfüllt, nämlich die der Ernährungssicherung. Dennoch steht die Landwirtschaft in Deutschland vor großen Herausforderungen. Denn wie sie die Produktion von Nahrung- und Futtermitteln sicherstellen soll, darüber gibt es unterschiedliche Vorstellungen. Aktuell werden oft zahlreiche gesellschaftliche Erwartungen, beispielsweise aus dem Tier-, Umwelt- und Klimaschutz laut. Es gibt zahlreiche Zielkonflikte und unterschiedliche Vorstellungen in Gesellschaft, Wissenschaft und Landwirtschaft, wie man mit diesen umgehen kann. Zielkonflikte ergeben sich, wenn mindestens zwei Ziele gleichzeitig verfolgt, aber nicht erfüllt werden können, da sie miteinander kaum oder nicht vereinbar sind.

Landwirtschaft soll beispielsweise mit immer weniger Fläche immer mehr Menschen ernähren. Gleichzeitig soll auf diesen Flächen auch Platz für Biodiversität und eine attraktive Kulturlandschaft für Freizeitbeschäftigungen wie Wandern gegeben sein.

Lebensmittel sollen qualitativ hochwertig, regional und ohne Einsatz von Pflanzenschutzmitteln produziert sein und gleichzeitig kostengünstig bleiben bzw. werden. Und am Ende landen in Deutschland trotzdem pro Jahr zwölf Millionen Tonnen im Müll.

Es wird breit und kontrovers diskutiert, wie unsere Lebensmittelproduktion stattfinden soll. Vereinfachte Polarisierungen zwischen klein-strukturierter, ökologischer und industrieller, konventioneller Landwirtschaft helfen dabei nicht weiter. Viele Probleme gibt es seit Jahren, universelle Lösungen bis jetzt wenig, wodurch der Druck weiter steigt.

Realität und Romantik klaffen oft weit auseinander. Die Landwirtschaft bewegt sich zwischen den Zielen ökonomischer Tragfähigkeit, ökologischer Ausgewogenheit, gesellschaftlicher Akzeptanz und sozialer Verträglichkeit. Und dann gibt es auch nicht die eine Landwirtschaft und die eine Verbraucher*in-Erwartung.

Dass Balance nicht immer einfach ist, kann auch mithilfe der vielen auf der rechten Seite dargestellten Begriffe aufgezeigt werden. Versucht Zielkonflikte zu finden und sie den Themen in der Mitte zuzuordnen. Dabei könnt ihr euch die Frage stellen, welches Ziel Vorrang hat und wichtiger ist als das andere. Ihr werdet feststellen, dass das manchmal schwierig zu beurteilen und immer eine Frage der Perspektive ist.

Wichtig für die Zukunft ist, dass sich nicht die Ziele für Veränderung aus den Vorgaben ergeben, sondern die Ziele von allen Akteur*innen gemeinsam klar und erreichbar definiert werden. Die Landwirtschaft muss sich auf dem Weg dahin transparent und ernsthaft mit bestehenden Problemen auseinandersetzen und zu Lösungen beitragen. Dazu gehört ebenso eine gesellschaftliche Debatte darüber, was uns Lebensmittel und deren Produktion eigentlich wert sind. Landwirt*innen allein können das nicht umsetzen. Hier muss jede*r von uns über ihr*sein Konsumverhalten nachdenken. Mit unserem Kaufverhalten haben wir einen großen Einfluss, denn die Nachfrage bestimmt das Angebot.

KÖNNT IHR ZIELKONFLIKTE FINDEN?

Foto: Pexels/Pixabay

- VERSIEGELUNG
- CO₂-AUSSTOSS
- EFFIZIENZ
- FLÄCHENBEDARF
- PLATZBEDARF TIER
- FLÄCHENVERFÜGBARKEIT
- FÖRDERUNG
- FLÄCHENGEBUNDENE TIERHALTUNG
- ENERGIE- UND ROHSTOFFERZEUGUNG
- PRÄVENTIVE AMPUTATIONEN
- FREILANDHALTUNG/AUSSENZUGANG
- KEIN/WENIGER PFLANZENSCHUTZMITTEL
- EINSATZ VON HERBIZIDEN
- DÜNGUNG
- STALLUMBAU
- HOHER SELBST-VERSORGUNGSGRAD
- LEBENSMITTEL-WERTSCHÄTZUNG
- REDUZIERTER PRODUKTION
- QUALITÄT VON LEBENSMITTELN
- ENTHORNUNG
- GÜNSTIGE PREISE
- PERFEKTE PRODUKTE
- KEINE ÜBERSCHUSS-PRODUKTION

- GEWÄSSERSCHUTZ
- TIERWOHL
- BIODIVERSITÄT
- KLIMASCHUTZ
- GESELLSCHAFT
- LUFTHYGIENE
- FLÄCHENNUTZUNG

- BÜROKRATIE
- NATurnahe PRODUKTION
- ARBEITSSCHUTZ
- REDUZIERTER BODENBEARBEITUNG
- EROSIONSSCHUTZ
- EXPORT/WIRTSCHAFTSKRAFT
- ERTRAGS- UND ERNÄHRUNGSSICHERUNG
- REGIONALE LANDWIRTSCHAFT
- PFLANZLICHE ERNÄHRUNG
- GÜNSTIGE LEBENSMITTEL
- VERSCHWENDUNG VON LEBENSMITTELN
- ROMANTIK
- EMISSIONSSCHUTZ
- EXTENSIVIERUNG
- NÄHRSTOFFBEDARF
- ABSTANDSREGELUNGEN BEI DÜNGEAUSBRINGUNG

WAS KANN DIE LANDWIRTSCHAFT FÜR DIE GESELLSCHAFT LEISTEN?

**Zur Rolle der Zukunftskommission Landwirtschaft,
eingesetzt durch die Bundesregierung 2020 und abgeschlossen
im Juli 2021 mit einem ausführlichen Abschlussbericht**

Peter Strohschneider
ist ehemaliger Präsident der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
und Vorsitzender der
Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL)



Seit sie aus dem Stadium reiner Subsistenzwirtschaft herausgetreten ist, ist die Landwirtschaft lediglich ein Teilbereich der Ökonomie und doch für die Gesamtgesellschaft direkt bedeutsam. Niemand ist von ihrer Lebensmittelproduktion unabhängig. Auch ist alle Landschaft landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft. Und dies ist so, obwohl in den zurückliegenden Jahrzehnten die Zahl der Höfe und derer, die in der Agrarwirtschaft arbeiten, deutlich zurückging.

Neu ist dieser landwirtschaftliche Strukturwandel nicht, doch hat er sich rasant beschleunigt. Rationalisierung, Mechanisierung und fortschreitende Spezialisierung kennzeichnen die Lebensmittelproduktion umfassend. Vielfältiger Wissenszuwachs von der Pflanzen- und Tierzüchtung über Anbausysteme bis zur Vermarktung konnte die Effizienz der agrarischen Landnutzung und Tierhaltung enorm steigern. Auch die Agrarpolitik, die durch ein hochkomplexes Gefüge finanzieller wie ordnungsrechtlicher Interventionen die Landwirtschaft stark beeinflusst, setzte lange auf Expansion und Intensivierung.

Damit hat sich allerdings der Preisdruck, unter dem die Betriebe wirtschaften, deutlich erhöht, während gleichzeitig das Preisbewusstsein der Konsument*innen stieg. Ernährungsstile und gesellschaftliche Erwartungen an agrarische Produkte wie Produktionsverfahren verändern sich, auch zum Besseren, doch gleichzeitig sank jener Anteil am Haushaltseinkommen, der für Nahrungsmittel ausgegeben wird. Freilich: Was hier „zu billig“ ist, erweist sich angesichts der vielfältigen Wechselwirkungen aller landwirtschaftlichen Produktionsformen mit Klima, Umwelt, Biodiversität und Tierwohl längst als „zu teuer“. Unübersehbar also sind unterdessen die Spannungslagen des gegenwärtigen Landwirtschafts- und Ernährungssystems – und sie verlangen nach grundlegenden Änderungen.

Schwerlich kann bestritten werden: Die Landwirtschaft steht am Beginn eines durchgreifenden Transformationsprozesses. Er ist alles andere als einfach und er gehört seinerseits zu jenem globalen Wandel, welcher unsere Zivilisation zur Gänze erfasst hat. In dieser spannungsreichen Konstellation ist auch die Zukunftskommission Landwirtschaft verortet.

Die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die Landwirtschafts- und Ernährungspolitik haben ebenso an Intensität gewonnen wie diejenigen zum Klima- und Umweltschutz. Im ganzen Land häufen sich öffentliche Demonstrationen von Landwirt*innen wie auch von Schüler*innen, ihre Stimmen werden lauter und auch vielfältiger. Schlagworte wie „Höfesterben“ und „Klimatod“ oder „Verlust von Artenvielfalt“ sowie die gesellschaftliche Wertschätzung signalisieren allseits direkte Betroffenheit, ja geradezu eine Art von Verlustkonkur-

renz zwischen denen, die für Landwirtschaft, und jenen, die gegen Erderwärmung streiten.

Doch ist das ja ein Scheingegensatz. Und zu seiner Auflösung einen Beitrag zu leisten, ist die Aufgabe, mit der die Bundesregierung im Sommer 2020 die Zukunftskommission Landwirtschaft betraut hat. Diese soll (und wird) „Empfehlungen und Vorschläge [...] erarbeiten, um eine nachhaltige, d. h. ökologisch und ökonomisch tragfähige sowie sozial verträgliche Landwirtschaft in Deutschland auch in Zukunft zu ermöglichen, die zudem gesellschaftlich akzeptiert ist“.

In erster Linie ist diese Kommission ein Forum des Ausgleichs organisierter gesellschaftlicher Interessen. Sie arbeitet unabhängig und ohne direkten politischen Entscheidungsdruck an der Frage, wie eine nachhaltige Agrarumweltpolitik in Zukunft aussehen sollte. Sie sucht nach Wegen, auf denen die Transformation des Landwirtschafts- und Ernährungssystems politisch so mitgestaltet und befördert werden kann, dass nicht Standardisierung sondern resiliente Diversität der agrarischen Produktionsformen und Strukturen befördert wird. Dabei müsste die landwirtschaftliche Kosten-Externalisierung und mit ihr die Übernutzung von (lokalen wie globalen) Gemeingütern möglichst vermieden, hingegen die Re-Internalisierung externer Effekte auch betriebswirtschaftlich attraktiv und damit wahrscheinlicher werden. Gleichzeitig sollte im Lebensmittelhandel gegenüber dem derzeitigen Mengenwettbewerb der Qualitätswettbewerb an relativem Gewicht deutlich gewinnen, und zwar so, dass dabei neben den Produkt- auch die Prozessqualitäten immer wichtiger werden.

Diese und viele weitere Aspekte kann die ZKL nicht ernsthaft diskutieren, ohne dabei die Vorstellungen der jungen Generation maßgeblich einzubeziehen. Dass der Bund der Deutschen Landjugend und die BUNDjugend, die in der Kommission selbst vertreten sind, gemeinsam eine Vision für die Landwirtschaft in Deutschland entwickelt haben, ist daher für die interne Diskussionsdynamik der Kommission sowie für deren Außenwahrnehmung ein besonders wichtiger Schritt. Er verdankt sich der Fähigkeit, nicht nur die eigenen Interessen, sondern auch diejenigen der anderen zu verstehen und anerkennen zu können. Er folgt der Einsicht in die Notwendigkeit des fairen Interessenausgleichs. Wenn er gelingt, dann kann sich die Ökologisierung der Landwirtschaft als ein Prozess vollziehen, welcher der Gesellschaft insgesamt zum Vorteil gerät – so kompliziert die Verteilungsfragen auch sein mögen, die dabei zu beantworten sind. Was indes heute klug investiert wird, muss nicht später noch sehr viel teurer bezahlt werden. ☘

Den Abschlussbericht
der Zukunftskommission
Landwirtschaft
findest du hier:



GRÜNDUNG DER MONTANUNION

Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande gründen die **Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl** und schaffen somit den ersten Baustein für die europäische Integration.

1951

1957

RÖMISCHE VERTRÄGE

Mit den Römischen Verträgen und der damit verbundenen Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) einigen sich die sechs Gründungsstaaten u.a. auf die **Vergemeinschaftung der Agrarpolitik**. Die **Ziele** sind die Erhöhung der **Produktivität** der Landwirtschaft, die angemessene **Lebenshaltung** der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die Stabilisierung der **Märkte** und die Sicherstellung der **Versorgung zu angemessenen Preisen** für die Bevölkerung.

INKRAFTTRETEN DER GEMEINSAMEN AGRARPOLITIK

Um die Ziele zu erreichen, wird die sogenannte **Preisstützung** eingeführt. Fällt der Marktpreis für landwirtschaftliche Produkte unter eine festgesetzte Schwelle, kauft die EWG den Erzeuger*innen ihre Produkte ab, um die Preise zu stabilisieren. Zum Schutz vor niedrigen Weltmarktpreisen werden **Zölle** festgesetzt. Außerdem werden **Exportsubventionen** ausgezahlt, um so den Verkauf von Agrarprodukten auf dem Weltmarkt attraktiv zu machen.

1962

LEBENSMITTELPRODUKTION ÜBERSTEIGT NACHFRAGE

Die Gemeinsame Agrarpolitik funktioniert so gut, dass die **Landwirtschaft immer produktiver** wird und schließlich mehr Lebensmittel hergestellt werden, als die Bevölkerung braucht. Allerdings sind die **Kosten immens**: Viele Milliarden müssen von der EWG aufgewandt werden, um die Mindestpreise zu zahlen.

1970er

BUTTERBERGE UND MILCHSEEN

Das Problem: Es wird so viel produziert, dass sich „Butterberge“ und „Milchseen“ bilden – riesige **Überschüsse** in den Lagern der EWG. Als erste Gegenmaßnahme werden Milchquoten eingeführt. Die Honorierung einer möglichst großen Produktion und Spezialisierung geht zulasten von **Tierwohl** und **Umweltschutz** und die Subvention von Exporten schadet den Produzent*innen in Entwicklungsländern, die mit den niedrigen Weltmarktpreisen nicht mehr mithalten können.

1980er

MAC-SHARRY-REFORM

Die Marktpreisstützen werden nach und nach durch **gekoppelte Flächenprämien** ersetzt, d.h., dass je nach Erzeugnis, welches auf einer Fläche erzeugt wird, Subventionen geleistet werden – unabhängig davon, wie viel auf dieser Fläche produziert wurde. Außerdem werden Flächen obligatorisch stillgelegt. Hierdurch sollte einerseits die Produktion gedrosselt, andererseits der Einfluss der Subventionen auf den Weltmarkt gemindert werden.

1992

1999

GEMEINSAME

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) ist eines der ältesten Politikfelder der Europäischen Union und gleichzeitig das mit dem größten Haushaltsvolumen. Wir als junge Menschen aus ländlichen Räumen haben hohes Interesse an der zukünftigen Ausrichtung der GAP.

AGENDA 2000

Um die **Ländliche Entwicklung** zu fördern, wird die **2. Säule** der Gemeinsamen Agrarpolitik eingeführt. Damit sollen nicht mehr nur die Einkommen in der Landwirtschaft gestützt, sondern auch gezielt wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen angegangen werden. Die Mittel betragen jedoch nur einen Bruchteil der bisherigen Subventionen, die nun als **1. Säule** bezeichnet werden.

Fahrplan für die Agrarzahlungen

Das Bundeskabinett beschließt Mitte April die Gesetzentwürfe zur nationalen Umsetzung der künftigen GAP. Damit steht der deutsche **Fahrplan für die Agrarzahlungen der Förderperiode 2023 bis 2027**. Das bekannte Gerüst der GAP bleibt auch in der kommenden Förderperiode bestehen. Allerdings müssen ab 2023 Landwirt*innen für jeden Euro Fördergeld, den sie erhalten, erweiterte Grundanforderungen im Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes erfüllen.

2021

GAP ab 2023

Die EU-Agrarminister*innen einigten sich auf erste gemeinsame Kernpunkte für eine Ausrichtung zum **Reformpaket** für die GAP nach 2021. Dieser vereinbarte Standpunkt verdeutlicht, dass sich die Mitgliedstaaten nachdrücklich für **ehreizigere Umweltziele** einsetzen und zwar durch Instrumente wie verbindliche **Öko-Regelungen** (eine Neuheit im Vergleich zu den derzeitigen Maßnahmen) und eine **erweiterte Konditionalität**. Greening und Cross-Compliance-Vorschriften fallen damit weg.

2020

FARM TO FORK-STRATEGIE

Die Farm to Fork-Strategie fordert eine nachhaltige und wirtschaftlich tragfähige Land- und Ernährungswirtschaft. Zum ersten Mal wird in der EU das gesamte Ernährungssystem von den Erzeuger*innen bis zu den Verbraucher*innen betrachtet.

2020

AGRARPOLITIK

Im Sinne unserer Vision für die Weiterentwicklung der Europäischen Union ist es uns ein wichtiges Anliegen, Agrarpolitik auf Europaebene nicht nur als Fördergegenstand, sondern auch als Mittel zum Erhalt unserer Lebensgrundlagen zu denken. Im Folgenden erhalten Sie einen Rundumschlag zu der Entwicklung der GAP.

GREEN DEAL

Der Green Deal zielt auf gesündere Lebensmittel, eine stärkere Wirtschaft sowie eine gerechtere und fairere Gesellschaft in der EU ab und hat somit auch Einfluss auf die Landwirtschaft bzw. die Ausgestaltung der GAP.

2019

AUSGESTALTUNG NEUE FÖRDERPERIODE

Am 1. Juni 2018 hat die Europäische Kommission Vorschläge zur GAP nach 2020 vorgelegt. Das Zwei-Säulen-Modell soll beibehalten werden. Allerdings sollen Umwelt- und Klimaleistungen der Landwirtschaft noch umfassender gefördert werden. Dabei soll insbesondere der Erhalt von Direktzahlungen stärker an die Einhaltung von Umwelt- und Klimavorschriften gebunden werden (so genannte Konditionalität). Ebenso soll die Landwirtschaft der Europäischen Union stärker an den gesellschaftlichen Erwartungen bezüglich Lebensmitteln und Gesundheit ausgerichtet werden.

2018

2015

GREENING

Um den Umweltschutz in der Landwirtschaft zu verbessern, müssen Betriebe **Mindeststandards** in Bezug auf Kulturpflanzenvielfalt einhalten, ökologische Vorrangflächen einrichten und Dauergrünland erhalten, wenn sie die Direktzahlungen in voller Höhe erhalten wollen. Wie auch schon beim Cross Compliance gelten die Wirkungen für die Umwelt als gering.

2003

ENTKOPPLUNG UND CROSS COMPLIANCE

Die **Flächenprämien** (auch als Direktzahlungen bezeichnet) werden **entkoppelt**, d.h. nicht mehr in Abhängigkeit vom angebauten Produkt gezahlt. Hiermit soll eine noch geringere Verzerrung des Weltmarkts und eine bessere Ausrichtung der Produktion an Marktbedürfnissen erreicht werden. Durch das **Cross Compliance** wird eine Möglichkeit der Sanktionierung von Betrieben eingeführt, die sich nicht an geltendes Recht, z.B. im Bereich Umweltschutz, halten, indem Subventionen gekürzt oder gestrichen werden können.

LANDWIRTSCHAFT DER ZUKUNFT – EINE PROGRESSIVE VISION





Die Diskussionen über die Landwirtschaft reißen nicht ab. Tierhaltung, Pflanzenschutz und Gülle geraten immer wieder in öffentliche Kritik. Dazu stellen Klimawandel, der Verlust der Artenvielfalt und das weltweite Bevölkerungswachstum die Landwirtschaft vor weitere große Probleme. Landwirt*innen fühlen sich von diesem Spannungsfeld und den daraus resultierenden Ansprüchen von Politik und Gesellschaft nicht selten überfordert. Landwirtschaft ist seit jeher geprägt von Tradition und Innovation, von Erhalten und Erneuerung und so wird sie sich auch zukünftig verändern und doch mit Nahrungs- und Rohstoffproduktion sowie Landschaftspflege die Grundlage unserer Kultur und Gesellschaft bleiben.

Während in vielen anderen Bereichen des täglichen Lebens (technischer) Fortschritt willkommen geheißen wird, werden an die Landwirtschaft Ansprüche nach Natürlichkeit gestellt und ein Bild von urtümlicher Landwirtschaft romantisert.

An der Frage, wie die Landwirtschaft in Zukunft aussehen soll, entzünden sich an der Konfliktlinie zwischen „Weiter so“ und „Zurück“ regelmäßig scharfe Diskussionen. Bei der „Progressiven Agrarwende“ sind wir der Meinung, dass beides keine guten Lösungen sind. Der Handlungsbedarf ist groß, doch die Vergangenheit gibt uns nur wenige geeignete Anhaltspunkte. Nie zuvor haben so viele Menschen auf der Erde gelebt wie heute. Nie zuvor haben so wenige Menschen in der Landwirtschaft gearbeitet. In diesem Widerspruch hat sich Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten vor allem der ertragreichen Produktion verschrieben. Nur so war es möglich, dass trotz des rasanten Bevölkerungswachstums immer weniger Menschen Hunger leiden. Erstmals in der Geschichte Europas kennt eine ganze Generation nur volle Lebensmittelregale.

Doch diese intensive Produktion baut auf einem großen Ressourcenverbrauch auf:

- energieintensiv produzierte oder fossile Dünger wie Stickstoff und Phosphor,
- Energie für Maschinen und
- Pflanzenschutzmittel.

Dazu bieten ausgeräumte Landschaften nicht mehr die Lebensräume, die Landwirtschaft über Jahrhunderte in der Kulturlandschaft geschaffen hat. Die hohe Arbeitsteilung konzentriert Probleme wie Nährstoffüberschüsse aus der Tierhaltung oder enge Fruchtfolgen regional.

Wir wollen im Folgenden eine Landwirtschaft skizzieren, wie sie im Jahr 2050 aussehen könnte. Eine Landwirtschaft, die zwischen all den Zielkonflikten einen Weg gefunden hat, genug gute Lebensmittel für neun Milliarden Menschen und Rohstoffe für eine nachhaltige Bioökonomie zu produzieren, dabei den Ressourcen- und Flächenverbrauch auf ein Minimum reduziert hat und eine artenreiche Kulturlandschaft erhält.

5 Uhr früh, Bäuerin Amelie Andersen ist schon vor dem ersten Kaffee auf dem Weg zur Weide hinter ihrem Hof. Seit 200 Jahren bewirtschaftet die Familie diesen nun schon. Vor dreißig Jahren, als ihre Eltern den Hof führten, standen sie an

einem Wendepunkt. Sie haben sich aber fürs Weitermachen entschieden und den Betrieb weiterentwickelt. Eine der ersten Maßnahmen war die Integration von Artenschutzmaßnahmen in den Ackerbau. GPS-gesteuerte Landtechnik ermöglichte es, Blüh-, Busch- und Gehölzstreifen durch Anpassung an die Arbeitsbreiten der Maschinen in die Produktion zu integrieren. Satelliten- und Drohnenbilder der Felder zusammen mit Wetterdaten und Prognosemodellen helfen der Landwirtin Andersen, Feldarbeiten genau zu planen und Maßnahmen zum richtigen Zeitpunkt durchzuführen. In flexiblen Schwärmen summen ihre Drohnen über die Felder, hacken Unkraut, sammeln Schädlinge ab, verteilen bedarfsgerecht den Dünger. Allerdings brauchen die Pflanzen auch weniger Pflege als früher. Gezielt wurden sie züchterisch an ein Anbausystem mit geringen Inputs angepasst. Mit einem leistungsfähigen Wurzelsystem erschließen sie sich auch in längeren Trockenperioden Wasser und nehmen die gedüngten Nährstoffe nahezu vollständig auf. So konnten Nährstoffverluste in die Umwelt stark reduziert werden. Gegen Schädlinge wie Pilze oder Viren, welche die Drohnen nicht absammeln können, kombinieren die Pflanzen verschiedene Resistenzmechanismen. Für viele Jahre gab es große Diskussionen darum, ob auch gentechnische Züchtungsmethoden für diese Ziele eingesetzt werden dürfen. Doch 2050 ist es selbstverständlich, alle Werkzeuge zu nutzen, um die Landwirtschaft nachhaltiger zu machen.

Familie Andersen konnte sich darüber hinaus mit einer kleinen Rinderherde behaupten, die gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Landschaftspflege leistet. Auch produziert Amelies Hof nun pflanzliche Rohstoffe für die Textil- und Pharmaproduktion. Am Ende einer Nutzungskaskade gelangen viele der Rohstoffe auf ihren Hof zurück, werden in der Biogasanlage vergoren und was dann noch übrig bleibt, kommt als organischer Dünger zurück auf die Felder.

Angefangen haben viele dieser Umstellungen mit geförderten Pilotprojekten, doch 2050 werden regionale und nachhaltig produzierte Produkte wertgeschätzt. Außerdem besteht ein großer gesellschaftlicher Konsens, dass Landwirt*innen für ihre Gemeinwohlbeiträge auch öffentlich entlohnt werden, denn die Menschen sind begeistert davon, wie struktureller und technologischer Fortschritt zu einer vielfältigeren, nachhaltigeren Landwirtschaft geführt hat. ❖❖

KLJB-Umfrage

WIE FINDEST DU ES, DASS SICH DIE KLJB MIT DER LANDWIRTSCHAFT BESCHÄFTIGT UND WARUM?



„Kräht der Hahn früh auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder 's bleibt wie's ist.“ Auch wenn alte Bauernregeln hin und wieder das Wetter vorhersagen, wirkt dieser abgeänderte Spruch etwas abwertend. In der KLJB wird die Landwirtschaft allerdings nicht belächelt. Junge Menschen, die sich hier engagieren, wuchsen damals wie heute im ländlichen Raum auf. Für uns ist Landwirtschaft kein Fremdwort. Selbst wenn heute die Hälfte der landwirtschaftlichen Familienbetriebe nur noch im Nebenerwerb geführt werden, gibt es genug zu diskutieren. Einerseits werden dabei mögliche Auswirkungen aufgrund des Klimawandels befürchtet. Andererseits ist ein aktuell präsent Thema die GAP. Insgesamt gibt es viele offene Fragen. Und genau deshalb wollen wir als KLJB diese Zukunft mitgestalten. Alte Bauernregeln sollten dennoch nicht belächelt werden, um die Landwirtschaft abzuwerten. Denn einige passen auch heute gut zu einer positiven Zukunft der Landwirtschaft, wie z.B. „Juli schön und klar, gibt ein gutes Bauernjahr“. ❀

ANTONIA KAINZ
LANDESVORSITZENDE DER KLJB BAYERN



Die Frühstücksbrötchen, die Kartoffeln am Mittag oder auch das Feierabendbier: Dies und noch vieles mehr wird uns erst durch die Landwirtschaft ermöglicht. Gerade aus diesem Grund ist es wichtig, dass sich die KLJB und die ganze Gesellschaft mit dieser Thematik beschäftigt, denn nicht nur die Bauern*Bäuerinnen beim Pflügen, sondern wir alle, wenn wir etwas essen und trinken, sind Teil der Landwirtschaft. Dazu ist es gerade die KLJB, die sich bereits seit über 70 Jahren für die Belange von Jugendlichen im ländlichen Raum einsetzt, zu denen in vielen Fällen auch Junglandwirt*innen zählen und trotz stetigen Strukturwandels noch immer zählen. Doch heute gehen die Vorstellung einer zukunftsfähigen Landwirtschaft in unserer Gesellschaft und Generation sehr weit auseinander. Und deshalb sehe ich es als historische, politische und soziale Pflicht der KLJB an, in diesem Spannungsfeld für einen Dialog einzutreten, damit wir auch in Zukunft noch hochwertige Lebensmittel in Deutschland produzieren und konsumieren können. ❀

CHRISTOPH TIMMER
DIÖZESANVORSITZENDER DER KLJB OSNABRÜCK



Systemrelevant – ein Begriff, der in Zeiten einer Pandemie häufig mit Pflegeberufen verbunden wird. Das natürlich zu Recht. Aber systemrelevant sind auch unsere heimischen Landwirt*innen, die nicht nur für unser tägliches Brot sorgen, sondern auch zur Kulturlandschaftspflege beitragen und Naherholungsräume schaffen. Dabei findet sich diese Branche ständig in einem Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Erwartungen und Anforderungen sowie der Diskussion, was nachhaltige Landwirtschaft in Theorie und Praxis bedeutet. Landwirtschaft ist systemrelevant, da sie uns alle betrifft – auch die Mitglieder der KLJB. Ich finde es daher wichtig, dass sich die KLJB mit Landwirtschaft beschäftigt und den Austausch unter Jugendlichen, mit oder ohne landwirtschaftlicher Wurzeln, fördert. Da die KLJB seit ihrer Gründung auf dem Land aktiv ist, sollte sie in der gesellschaftlichen und politischen Diskussion die Belange der Landjugend vertreten. Denn nur gemeinsam mit unseren Landwirt*innen können wir eine zukunftsfähige Landwirtschaft gestalten und dabei die Vielfalt des ländlichen Raumes erhalten. ❀

ELISABETH ZINSER
KLJB MICHAU IM STEIGERWALD



Ich finde es sehr gut und wichtig, dass wir als KLJB uns mit dem Thema Landwirtschaft auseinandersetzen, da die Veränderungen in der Landwirtschaft viele unserer Mitglieder beschäftigen und persönlich betreffen. Um diese Veränderungen gut gestalten zu können, ist es jedoch wichtig, dass die Landwirt*innen und Verbraucher*innen miteinander an einer zukunftsfähigen Landwirtschaft arbeiten. Allerdings gelingt dies nur, wenn alle Beteiligten auf Augenhöhe miteinander reden. Dass dies möglich ist, zeigt unser verabschiedetes Positionspapier „Landwirtschaft der Zukunft“, mit dem wir es geschafft haben, die verschiedensten Positionen zur Landwirtschaft unter einen Hut zu bekommen. 🌱

DANIEL WAGNER
DIÖZESANVORSITZENDER DER KLJB FREIBURG
UND MITGLIED IM BAK LAND



Für mich ist es wichtig, dass wir uns in der KLJB mit Landwirtschaft als Frage globaler Gerechtigkeit beschäftigen. Das Recht auf Nahrung ist ein Menschenrecht. Durch den Einsatz für eine nachhaltige Agrarpolitik können wir dazu beitragen, dass Menschen weltweit mit hochwertigen und fairgehandelten Lebensmitteln versorgt werden. Dafür müssen Regionalität, ökologische Kriterien und die Wahrung der Menschenrechte gefördert werden. Als KLJB setzen wir uns für Ernährungssouveränität ein. Dies bedeutet, dass die lokale Bevölkerung und Landwirt*innen selbstbestimmt über ihre landwirtschaftlichen Produkte und die Art, wie sie die Natur bearbeiten, entscheiden können und nicht allein vom globalen Markt abhängig sind. So fördern wir kleinbäuerliche Strukturen und verringern globale Abhängigkeiten. Durch mehr Biodiversität und Klimaschutz in der Landwirtschaft tragen wir zudem zu mehr globaler Klimagerechtigkeit bei. So können wir eine starke Stimme für globale Gerechtigkeit und Solidarität sein! 🌱

JUDITH BÖCKLE
KLJB AUGSBURG UND MITGLIED IM BAKIE



Ich finde es super, dass die KLJB sich sehr intensiv mit dem Thema Landwirtschaft beschäftigt. Als Landjugend ist für uns der ländliche Raum der Lebensmittelpunkt. Ein wichtiger Teil des ländlichen Raumes ist eben die Landwirtschaft und betrifft uns dadurch maßgeblich. Das Thema Landwirtschaft wird in der Gesellschaft kontrovers diskutiert und viele Anspruchsgruppen möchten die Art der Landwirtschaft beeinflussen. Deshalb ist es wichtig, dass auch wir als „Zukunftsgeneration des ländlichen Raumes“ unsere Sichtweise zur Landwirtschaft klären und darstellen. Als Mitglied des Bundesarbeitskreises Ländliche Entwicklung kann ich sagen, dass wir uns im letzten Jahr sehr intensiv mit dem Thema Landwirtschaft beschäftigt und ein Positionspapier formuliert haben, das auch auf der Bundesversammlung verabschiedet worden ist. Jetzt liegt es an uns, diese Positionen in die Politik und Gesellschaft zu tragen, um aktiv Einfluss auf die Zukunft „unserer“ Landwirtschaft zu nehmen. 🌱

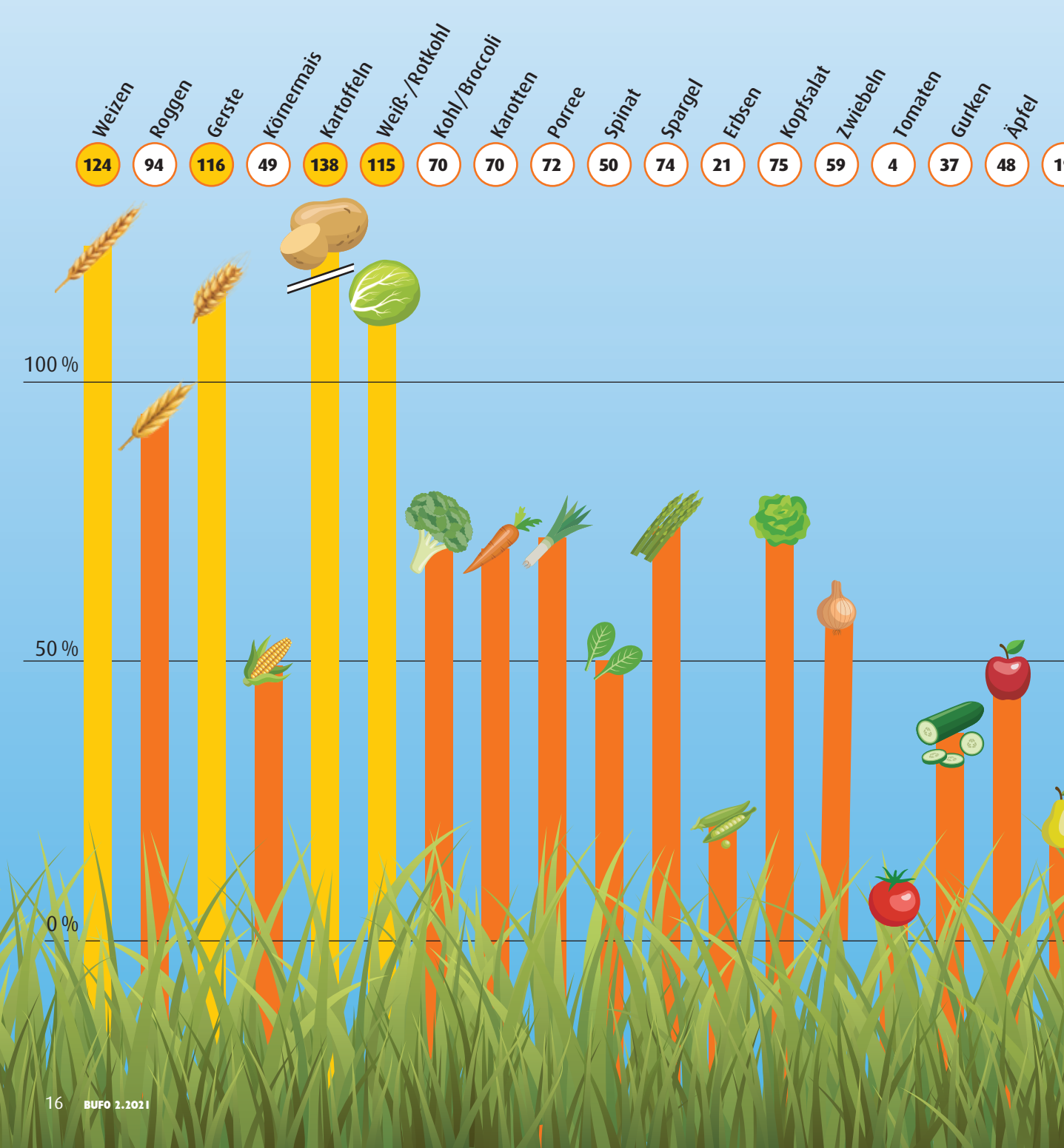
HUBERTUS KLEUTER
KLJB MÜNSTER UND MITGLIED IM BAK LAND

WIE GUT VERSORGEN WIR UNS SELBST?

Jahrelang wurde die Diskussion um die Versorgung der Bevölkerung kaum geführt oder nicht wahrgenommen, da es selbstverständlich erschien, dass alle Waren rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Mit der Corona-Pandemie rückte sie wieder in den Fokus. Im letzten Frühjahr waren während des ersten Lockdowns Regale leergeräumt und Waren wie Toilettenpapier oder Trockenhefe vergriffen. Infolgedessen wurde der sogenannte Selbstversorgungsgrad in Deutschland in vielen Medien aufgegriffen.

Der Selbstversorgungsgrad ist ein Maß, mit dem angegeben wird, zu wie viel Prozent der Bedarf an Produkten durch die heimische Landwirtschaft gedeckt werden kann. Export und Import werden verrechnet. Der Verbrauch (Bedarf an Produkten) setzt sich je nach Produkt zusammen aus:

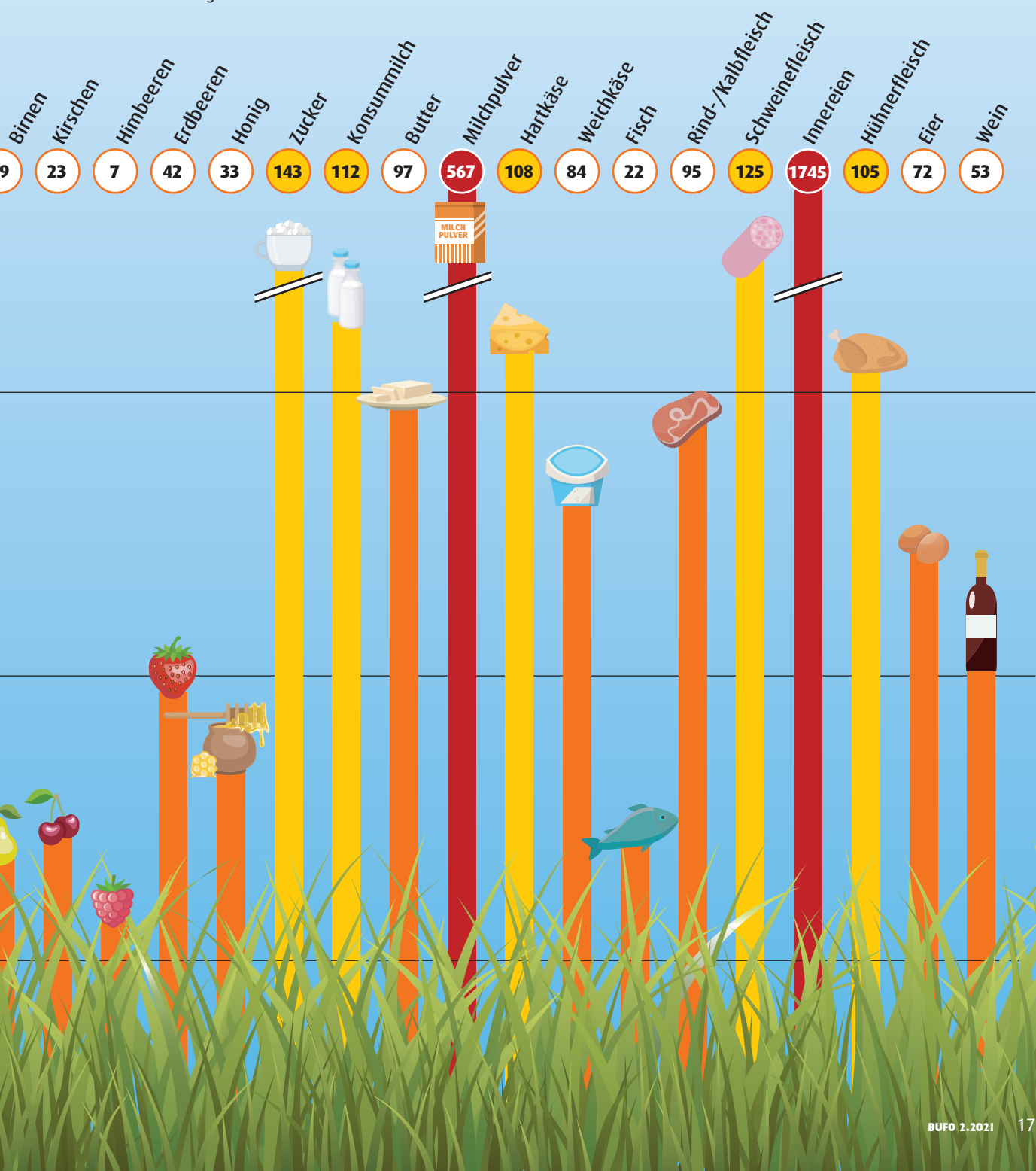
- Nahrung (was wird von Mensch und Haustier gegessen),
- industrielle Verwertung (z.B. Getreide zur Alkoholgewinnung, Kartoffeln zur Stärkeeerzeugung),
- Futtermittel für die Nutztierhaltung,
- Saatgut und
- Marktverluste (z.B. verdorbene Ware).



2018/19 lag der Selbstversorgungsgrad für Nahrungsmittel in Deutschland bei knapp 90 Prozent. Er unterliegt in jedem Jahr aber Schwankungen, weil z.B. Wetter, wirtschaftliche Lage oder besondere Ereignisse auf ihn einwirken. Ebenso stellt er nur einen Durchschnitt dar und fällt je nach Produktgruppe recht unterschiedlich aus. In Deutschland produzieren wir aktuell z.B. mehr Kartoffeln, Schweinefleisch, Milch, Käse und Zucker, als wir tatsächlich benötigen. Dementsprechend konnte die Bundesrepublik im Jahr 2019 beispielsweise 2,4 Millionen Tonnen Schweinefleisch ins Ausland exportieren. Andererseits können wir aber unseren eigenen Bedarf an Obst und Gemüse nicht

umfassend decken. Bei Gemüse lag der Selbstversorgungsgrad im Jahr 2019 bei 36 Prozent und bei Obst bei 22 Prozent. Das liegt z. B. daran, dass im Winter Tomaten und Gurken nachgefragt werden und auch nicht alles in Deutschland wächst.

Unter dem Strich ist Deutschland aber Nettoimporteur. Das heißt, dass wir immer noch mehr Waren importieren, als wir exportieren. Das liegt auch an unseren Ernährungsgewohnheiten, z. B. sind Bananen und Zitrusfrüchte sehr beliebt und der Wunsch nach ganzjähriger Verfügbarkeit von Obstsorten wie Heidelbeeren oder Erdbeeren ist groß. 🍷



LANDWIRT*IN SUCHT ZUKUNFT

Innovative Projekte zukunftsfähiger Landwirtschaft

Landwirtschaft ist längst mehr als Tierhaltung und Ackerbau. Um Betriebe zukunftsfähig aufzustellen, braucht es gute Ideen und auch Mut, aus bisherigen Standards auszubrechen. Hier liegt eine Chance, den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb auf mehrere Standbeine zu verteilen und so das Risiko zu streuen. Neue Geschäftsmodelle bieten zusätzliche Einkommensquellen und tragen dazu bei, Landwirtschaft weiterzudenken und sich an gesellschaftlichen Erwartungen und Verbraucher*innenverhalten anzupassen. Umwelt- und ressourcenschonende Arbeitsweisen verbinden Ökologie und Ökonomie.

Wir müssen „Superfood“ nicht importieren, sondern es kann hier in Deutschland anhand von Mikroalgen gewonnen werden. Einer Überfischung der Meere kann mit heimischer Aquakultur begegnet werden. Und auch alternative Futtermittel können zu einer umweltfreundlicheren Landwirtschaft beitragen.

Wir haben dazu Betriebsleiter*innen nach ihren Erfahrungen gefragt:



ULRICH AVERBERG

Betriebszweig: Algenzucht

1. Beschreibe in zwei bis drei Sätzen deinen Betrieb:

Wir sind ein landwirtschaftlicher Nebenerwerbsbetrieb mit 40 Hektar Ackerland und Schweinemast. Hauptberuflich sind meine Frau und ich beide im öffentlichen Dienst tätig; durch diese beruflichen Kontakte müssen wir „Landwirtschaft“ erklären und dies trifft häufig auf fruchtbaren Boden. Durch diese Erfahrungen waren wir offen für die Mikroalgenproduktion und haben uns so für die Erweiterung unseres Betriebes um ein 2.480 m² großes Gewächshaus für die Algenproduktion entschieden und hier rund eine halbe Million investiert.

2. Was war deine Motivation dahinter, den Betrieb so zu gestalten, wie er jetzt ist?

Wir haben die Kennzahlen unseres Betriebs gut im Blick, eine klassische landwirtschaftliche Produktionserweiterung wäre aber aufgrund unserer ortsnahen Lage schwierig und wegen unserer außerlandwirtschaftlichen Jobs auch nicht notwendig gewesen. Als uns die Mikroalgen vor die Füße gefallen sind und wir die Produktionstechnik mit der Laborarbeit kennengelernt haben, wussten wir, dass uns diese Arbeit liegen wird. Deswegen haben wir uns, auch animiert durch viele Gespräche im außerlandwirtschaftlichen Freundeskreis, für dieses Zukunftsthema entschieden.

3. Welche Hindernisse und Herausforderungen gab oder gibt es?

Die größte Herausforderung war definitiv die Finanzierung. Es gibt kaum Vergleichsobjekte und -preise. Das wäre aber z. B. für die Banken als Kreditgeber wichtig gewesen. Hier war viel Überzeugungsarbeit notwendig.

4. Zukunftsfähige Landwirtschaft ist vielfältig, was sind deine Tipps für junge Landwirt*innen?

Als meine Generation Anfang der 1990er Jahre mit der Landwirtschaft begonnen hat, war die Landwirtschaft kein Modeberuf, die Ausbildungszahlen waren halb so hoch wie heute. Trotzdem waren und sind wir mit Herzblut dabei! Viele haben sich in der Landwirtschaft an immer größere Betriebe mit viel Mechanisierung gewöhnt. Die Zeit der großen Schrauben ist meiner Meinung nach vorbei, für die kleinen Schrauben muss der*die Betriebsleiter*in seine*ihre Zahlen kennen und am besten selbst ausgerechnet haben! Dafür wird Ausdauer benötigt, denn erst langsam ab dem zweiten Jahr kann aus der Datensammlung ein Erkenntnisgewinn gezogen werden. Das hat nicht unbedingt etwas mit der Größe des Betriebs, sondern auch mit viel Büro- und Auswertungsarbeit zu tun. So werden Fehler schnell erkannt und können abgestellt werden. Landwirtschaft ist heute mehr als nur Schlepperfahren. Die Branche muss auch bereit sein, sich anzupassen, und die Passion dazu muss stimmen.

Weitere Infos:





SIMON SCHULTE-DÖINGHAUS

Betriebszweig: Zanderaufzucht

1. Beschreibe in zwei bis drei Sätzen deinen Betrieb:

Meine Familie und ich führen unseren Betrieb in siebter Generation. Der Betrieb hat sich stetig weiterentwickelt. Bis Mitte der 90er Jahre war es ein Mischbetrieb mit Milchkühen und Schweinemast. Anfang der 2000er Jahre haben wir uns auf die Schweinemast konzentriert und auch eine Biogasanlage gebaut. Daneben bewirtschaften wir aktuell gut 60 ha Ackerland. 2019 neu hinzugekommen ist der Betriebszweig der Zander-Fischzucht.

2. Was war deine Motivation dahinter, den Betrieb so zu gestalten, wie er jetzt ist?

Nachdem ich den Hof vor einigen Jahre übernommen habe, ging es mir darum den Betrieb auf langfristige gesunde und zukunftsfähige Beine zu stellen. Mit unserer Ortsrandlage sind wir bei der Schweinehaltung eingeschränkt und da wir durch die Biogasanlage viel Abwärme haben, sind meine Frau und ich auf die Idee mit der Fischzucht gekommen.

3. Welche Hindernisse und Herausforderungen gab oder gibt es?

Vor allem in der Schweinehaltung sind die Auflagen in den letzten Jahren immer mehr gestiegen und zusätzliche Arbeits- und Umbaukosten können immer weniger von den Einnahmen gedeckt werden. Das ist ein großes Hindernis bei dem Versuch den gestiegenen Erwartungen entgegenzukommen. Auch beim Aufbau des neuen Betriebszweiges wurden wir vor einige Herausforderungen gestellt. Vor allem die Genehmigung bei den Behörden war ein großes Problem, weil deren Meinung nach die Aquakultur gewerblich einzuordnen ist. Dass die Teichwirtschaft oder allgemein die Fischerei aber der Landwirtschaft zugeordnet ist, wurde außer Acht gelassen und es kostete einige Überzeugungsarbeit, dass wir unser Vorhaben umsetzen konnten.

4. Zukunftsfähige Landwirtschaft ist vielfältig, was sind deine Tipps für junge Landwirt*innen?

Ich möchte alle jungen Landwirt*innen ermutigen, nicht die alten getrampelten Wege nachzugehen, sondern auch zu schauen, was man anders und besser machen kann. Natürlich besteht dabei die Gefahr des Stolperns, aber dann heißt es, aufzustehen und weiterzumachen. Man muss offen für Neues sein.

JULIUS GROSSE MACKE

Betriebszweig: Hühnerzucht

1. Beschreibe in zwei bis drei Sätzen deinen Betrieb:

Unser Betrieb ist ein kleiner Familienbetrieb im Oldenburger Münsterland. Neben dem Ackerbau halten wir in einem Legehennenstall Elterntiere und kümmern uns um weitere Hennen in drei mobilen Ställen. In diesen Ställen wird aktuell ein von der EU gefördertes Forschungsprojekt durchgeführt. Ziel ist es, herauszufinden, wie sich die Fütterung von Insekten auf Tiergesundheit und Eiqualität auswirkt. Mit der Vermarktung der Eier konnten wir uns ein weiteres Standbein aufbauen.

2. Was war deine Motivation dahinter, den Betrieb so zu gestalten, wie er jetzt ist?

Ziel ist es, unseren kleinen Betrieb so zu gestalten, dass er auch in Zukunft bestehen kann, ohne ständig wachsen zu müssen. Dafür sind Neuausrichtungen wichtig.

3. Welche Hindernisse und Herausforderungen gab oder gibt es?

Es ist wichtig, bei der Entwicklung neuer Betriebszweige darauf zu achten, dass diese den Hof voranbringen. Deren Potenzial für den Hof zu erkennen und zu entwickeln, ist für uns herausfordernd und spannend.

4. Zukunftsfähige Landwirtschaft ist vielfältig, was sind deine Tipps für junge Landwirt*innen?

Nach vorne schauen, den Austausch suchen und für genug Erholung sorgen.



Natürlich gab es auch Beiträge der aktuellen Präsidentin und des kommenden Präsidenten der UN-Klimakonferenzen.



CAN YOU HEAR ME?

KLJB-Delegation auf den digitalen Klima-Zwischenverhandlungen 2021

Good morning, good evening, good day, wherever you are – so starteten über drei Wochen vom 31. Mai bis 17. Juni 2021 die digitalen Klima-Zwischenverhandlungen des UN-Klimasekretariats. Eigentlich sonst physisch in Bonn, wurde auch diese Veranstaltung erstmalig ins Netz verlegt. Da es sich um eine internationale Konferenz handelt, wurde jede Woche eine andere Zeitzone berücksichtigt. Während Woche eins noch mit angenehmen 15.00 Uhr Startzeit auf uns wartete, folgte in Woche zwei der Start um 23.00 Uhr und Woche drei um 5.00 Uhr (ja, morgens). Diese Ausgangslage konnte unsere Delegation jedoch nicht abschrecken. Fabian Stingl (KLJB Fulda), Franz Wacker (KLJB Bayern), Judith Böckle (Bundesarbeitskreis Internationale Entwicklung), Manuel Rettner und Rebekka Hettrich (beide KLJB Würzburg) zeigten sich über die gesamten drei Verhandlungswochen sehr engagiert und boten auch weiteren Herausforderungen tapfer die Stirn (manchmal im wahrsten Sinne, aber dazu später mehr...). Nach 1,5 Jahren waren es pandemiebedingt die ersten offiziellen Klimaverhandlungen. Thematisch ging es v.a. um nationale Anpassungspläne an den Klimawandel, Zeitläufe der nationalen Klimaziele und wann diese neu gesteckt werden, Transparenzrahmen sowie Marktmechanismen (Artikel 6). Spannend aus dem Bereich „Science“ fand die KLJB-Delegation insbesondere, dass trotz der zahlreichen wissenschaftlichen Erkenntnisse, der aktuelle Kurs immer noch nicht das 1,5-Gradziel erreichen wird (sprich die Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5°C). Die UN fördert den Austausch von Beobachtungen und neuen

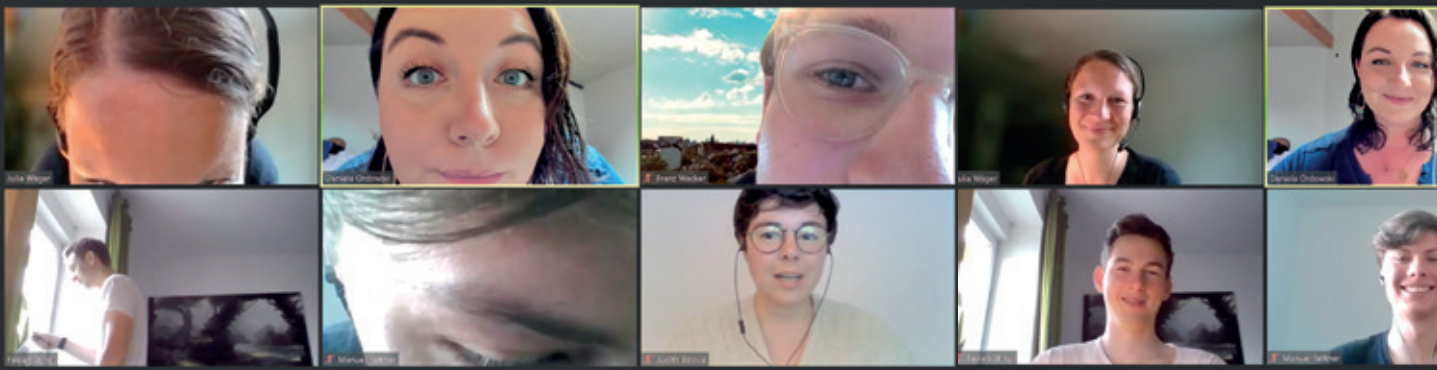
Forschungserkenntnissen, die in die Klimaverhandlungen einfließen. So gab es auch bei den Zwischenverhandlungen jetzt einen entsprechenden Dialog mit Wissenschaftler*innen. Im Bereich „Landnutzung“ wurde deutlich, dass diese für knapp 25% der vom Menschen verursachten Treibhausgase verantwortlich ist und daher ebenfalls ein zentrales Thema im Bereich Klima.

Die KLJB-Delegation tauchte drei Wochen wortwörtlich ab in eine Bubble aus Themen, Verhandlungen, Sitzungen und unheimlich vielen Abkürzungen. Bei nächtlichen Zoom-Konferenzen vernetzte sich die Delegation parallel zu den Verhandlungen, sowie auch mit YOUNGO und anderen deutschen Jugendorganisationen. Ein Highlight war der Austausch mit Klima-Chefverhandlerin Nicole Wilke, die sich explizit für die Jugend Zeit nahm (Herzlichen Dank!).

Neben der guten Vernetzung untereinander gab es aber auch weitere Angebote und Schmankerl, die die Delegation frühmorgens und spätnachts durchhalten ließen. Ein Twitter Account (SB 2021 Bloopers) begleitete in animierten Bildern die aktuell besten Anekdoten und kleineren Unfälle v.a. technischer Art. „We lost Indonesia“ ist somit ein Zitat der Verhandlungen, was im ersten Moment doch sehr schräg klang, wenngleich doch „nur“ die technische Verbindung unterbrochen war. Viele Outfits der Sprecher*innen passten perfekt zu den jeweiligen Hintergründen, man sah aber auch Fitnessgeräte, wenig bekleidete Personen, schreiende Kinder, bellende Hunde oder manchmal auch lediglich eine Stirn

Digitale Kompetenzen? Nach über einem Jahr Pandemie absolut vorhanden

Beste Laune trotz teils sehr ungewöhnlicher Uhrzeiten





Die deutschen Jugendorganisationen der COP

der sprechenden Person über Stunden. Morgens wurden die Kameras v.a. ausgelassen – ob es wirklich nur an Augenringen oder dann doch noch dem Pyama-Outfit lag, bleibt offen.

Bei all den aufgetretenen Kuriositäten, ist die technische Ungleichberechtigung auf globaler Ebene jedoch ganz deutlich geworden. Länder wie Indonesien hat man dann eben doch im wahrsten Sinne „verloren“, wenn sie sich aufgrund von technischen Gegebenheiten nicht aktiv an der Konferenz beteiligen können. Seien es die Endgeräte, die Internetverbindung – eine gleichberechtigte Konferenz mit Zugang für alle war dies nicht. Zudem wurde viel Zeit darauf verwendet, Verbindungen her- sowie Ton und Bild sicherzustellen, was von der Verhandlungszeit an anderer Stelle abging. Um faire Bedingungen für alle Beteiligten zu schaffen, wurde klar, dass eine solche digitale Konferenz kein Präsenztreffen ersetzen kann.

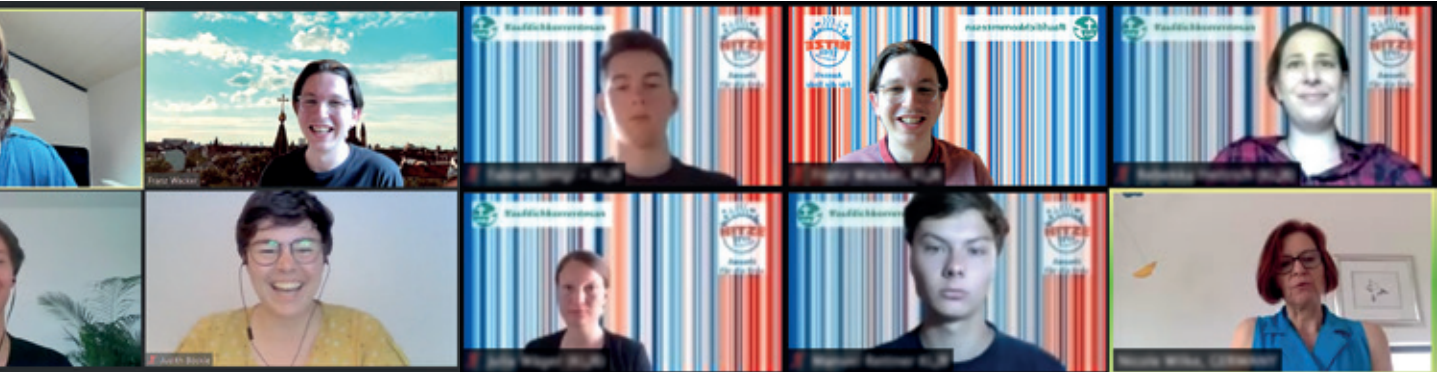
So bleibt mit Blick auf die COP 26 in Glasgow im November 2021 zu hoffen, dass viel Gelerntes mitgenommen wird. Sei es auf technischer Seite, als leider auch viele inhaltliche Themen offen geblieben sind. In den Abschlussstatements äußerte insbesondere der Globale Süden Frustration hinsichtlich der „common time frames“ und auch das Thema Anpassung wurde für viele nicht zufriedenstellend behandelt. Auch die Tatsache, dass Beobachter*innenorganisationen bereits in der ersten Woche aus einigen Verhandlungen ausgeschlossen wurden, soll sich nicht in Glasgow wiederholen. Positiv zeigte sich wiederum der Zusammenschluss der internationalen Jugendorganisationen YOUNGO. Mit ihrem starken Engagement haben sie

die Verhandlungen gerockt, wichtige eigene Impulse gesetzt, die von den Ländern übernommen wurden als auch beim Thema „Action for Climate Empowerment“ (ACE). Das Motto „Leave no one behind“ (Niemanden zurücklassen) der britischen COP26-Präsidentschaft birgt Hoffnung, dass die COP26 ein Erfolg wird. Dass jetzt im Raum stehende Impfangebot für jede*n Teilnehmer*in der COP26 ist hierbei ein wichtiger Schritt mit Blick auf gleiche Teilnahmekancen, auch für Länder des Globalen Südens. Dennoch sollten auch Jugendformate wie die COY (Conference of Youth) vorab stattfinden können und junge Menschen durch bestehende Impfreihenfolgen nicht benachteiligt werden. Im Falle eines hybriden Formats, darf es in keinem Fall Teilnehmer*innen unterschiedlicher Klassen geben und womöglich in Präsenz Teilnehmende bevorteilt werden. Als KLJB werden wir in jedem Fall auch bei der COP26 wiederum mit einer Delegation dabei sein und begrüßen sehr, dass die internationalen Klimaverhandlungen wieder aufgenommen wurden. Möge die verbleibende Zeit bis dahin v.a. von den Entscheider*innen aktiv genutzt und eine gute Vorbereitung angestrebt werden.

Ein riesen Dankeschön gilt unserer engagierten, flexiblen und interessierten KLJB-Delegation, die diese Klima-Zwischenverhandlungen so saustark bestritten hat! 🌱

JULIA WÄGER
REFERENTIN FÜR ÖKOLOGIE AN DER KLJB-BUNDESTELLE

Im Gespräch mit Nicole Wilke (EU)



Die Delegation der KLJB



BDKJ- BUNDESFRAUEN*KONFERENZ 2021

In diesem Jahr fand die BDKJ Bundesfrauen*konferenz (17.-18. April 2021) das zweite mal in Folge als online Tagung statt. Die KLJB vertraten unsere Bundevorsitzende Daniela Ordowski sowie Rebekka Hettrich aus dem DV Würzburg und Katharina Geskes aus dem DV Berlin. Die Bundesfrauen*konferenz begann mit einem Austausch/Studienteil mit Politikerinnen* verschiedener Parteien. Die Teilnehmerinnen* hatten die Möglichkeit mit den Politikerinnen* ins Gespräch zu kommen, ihnen Fragen zu stellen und Forderungen für die kommende Bundestagswahl mitzugeben.

Im Anschluss an den Studienteil am Samstagvormittag gab es am Nachmittag den Bericht des Präsidiums sowie Berichte aus den Verbänden. Im zweiten Teil des Nachmittags wurde schon der erste Antrag zu Festlegung der kommenden Termine der Bundesfrauenkonferenz beschlossen.

Der Tag wurde mit einem wunderschön gestalteten Gottesdienst und einem gemeinsamen Ausklang in der Zoom-Bar beendet.

Der Sonntag stand ganz unter dem Thema Wahlen und Anträge. Es gab einen großen Antrag „Frauen*hass im Netz ist real- Gewalt gegen Frauen* endlich beenden“. Dieser Antrag wurde vom Präsidium gestellt und machte auf die wichtige Thematik Gewalt gegen Frauen im Netz und im realen Leben aufmerksam.

„Wir setzen uns damit für eine Kultur ein, in der Frauen*hass und Gewalt gegen Frauen* als solche wahrgenommen werden und in der nicht Frauen* ihr Verhalten anpassen müssen.“ Nach ein paar Änderungen wurde der Antrag beschlossen. Nach dem Antrag fand die Wahl zum Präsidium statt. Johanna Jungbluth lies sich fürs Präsidium ein zweites mal aufstellen und wurde durch die Konferenz ein zweites mal gewählt.

In der zweiten Tageshälfte wurden einige Anträge zu BDKJ Bundesversammlung Frauen*politisch geprüft.

Lisi Maier die BDKJ Bundesvorsitzende wurde auf der Konferenz nach acht Bundesfrauen*konferenzen verabschiedet, da ihr Amt als Bundesvorsitzende endete.

Das Wochenende endete mit der Verabschiedung und einem Segen.

Alles in allem war es eine gelungene Konferenz und wir sind froh, dass wir den BDKJ wieder ein Stück Frauen*politisch gestalten konnten. ❖❖

Disclaimer: In diesem Text habe ich das * nicht als Genderstern genutzt, sondern um auf das soziale Konstrukt von Geschlecht aufmerksam zu machen.

KATHARINA GESKES
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB BERLIN

Eine kleine Rumpfruppe sendete die Bundesfrauenkonferenz von Berlin aus an die heimischen Bildschirme.





INTERNATIONAL YOUTH LABS

Gemeinsam lernen, gemeinsam handeln

Ein Viertel aller Treibhausgase, die global im Jahr emittiert werden, kommen aus Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie. Ein Fakt, der zeigt, wie sehr der Kampf gegen die Klimakrise – der Kampf für eine lebenswerte Zukunft auf unserem Planeten – damit zusammenhängt, was wir täglich mehrmals tun: essen. Und mit dem Was, Wie, Woher, Wohin, Warum und Wer, das in unserem Essen steckt.

Die International Youth Labs der MIJARC stehen unter genau diesem Motto: „Our Food – Our Future“ und beschäftigen sich mit genau diesen Fragen. Fragen, die nicht mehr individuell gestellt werden dürfen, Fragen, die global, zumindest supranational beantwortet werden müssen.

Zusammen mit anderen KLJBler*innen hatte ich nun schon die Möglichkeit, an zwei Wochenenden an Youth Labs teilzunehmen und gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus ganz Europa etwas über Lieferketten, Lebensmittelverschwendung, den Einfluss von Massentierhaltung auf die Klimakrise, das Recht auf Essen und das Recht auf Ernährung, um nur einige Themenbereiche zu nennen, zu lernen, Erfahrungen der jungen Erwachsenen zu hören, eigene Erfahrungen zu teilen. Was kann das bringen? Was kann der Einfluss von ein paar jungen Menschen sein, die sich für zwei Wochenenden über Zoom getroffen haben?

Es kann natürlich helfen, eigene Konsummuster zu überdenken, aber noch mehr hilft: selbst aktiv werden, gemeinsam aktiv werden und von anderen Menschen Inspiration über Aktivismus bekommen, um erste Punkte anzuregen. Zwei Aktivistinnen aus Polen und Großbritannien begleiteten uns bisher durch die Wochenenden und werden auch bei den nächsten Youth Labs dabei sein, denn Information allein reicht nicht mehr, weil Lernen kein Wissen ist, sondern Handeln. Und deswegen glaube ich, dass Veranstaltungen wie die Youth Labs wichtig sind – weil wir gemeinsam handeln müssen, vernetzt handeln müssen, europäisch handeln müssen.

Als Bürger*innen der EU sind wir zugleich Bürger*innen einer wirtschaftlichen und moralischen Macht, einer Macht, die durch Vielfalt, Ideen und eine Utopie zusammengehalten wird – Frieden. Frieden, der nur durch Information, Austausch und Diskussion entstehen und bewahrt werden kann. Frieden, der nur durch Aktivismus auf europäischer Ebene Europas Grenzen überschreiten kann. Denn Europa ist zwar nur ein Teil der Welt, aber unser Konsum, unsere Moral, unser Essen, unsere Zukunft haben Auswirkungen über unsere Grenzen hinaus.

Ich hoffe, auch dich in einem der nächsten Youth Labs kennenlernen zu dürfen. Es lohnt sich – für dich, Europa und die ganze Welt. 🌱

LUIS LÜTKEHELLWEG
MITGLIED DER KLJB DRUFFEL

Ausreichend Platz für alle Delegierten im Tagungsraum.



36 GRAD UND ES WIRD NOCH HEISSER

Der Frühjahrs-Bundesausschuss in Rastatt

Selten war der Jingle eines KLJB-Gremiums so passend wie der Song des Berliner Duos 2raumwohnung. Während die gesamte Bundesrepublik unter Temperaturen jenseits der 30-Grad-Marke ächzte, trafen sich gut 20 KLJBler*innen zum Frühjahrs-Bundesausschuss in Rastatt. Viele weitere Delegierte waren online dazu geschaltet.

Der Frühjahrs-Bundesausschuss war das erste große Gremium des KLJB-Bundesverbandes, das seit der Bundesversammlung im März 2020 in teilweiser Präsenz stattfinden konnte. Nach dieser langen Zeit, in der man sich nur über kleine Fenster verschiedener Videokonferenztools gesehen hatte, war die Wiedersehensfreude natürlich groß. Trotz der Euphorie wurden alle notwendigen Hygienemaßnahmen ergriffen und wir konnten so zeigen: Jugendverbandsarbeit ist auch in der Pandemie verantwortungsvoll möglich. Bereits im März hatte die KLJB auf der digitalen Bundesversammlung den Antrag „Perspektiven Schaffen“ verabschiedet, in dem sie bessere Rahmenbedingungen für die außerschulische Bildung und Jugendverbandsarbeit in der Pandemie fordert. In der Debatte um adäquate Schutzmaßnahmen während der Corona-Pandemie lag der Fokus größtenteils auf der schulischen Bildung. Für außerschulische Bildungsangebote wurden dagegen kaum langfristige Perspektiven durch geeignete Konzepte aufgezeigt. Wir hoffen also, dass sich das Pandemiegeschehen weiter normalisiert

und abgespeckte oder ausschließlich digitale Veranstaltungsformate bald wieder der Vergangenheit angehören.

Volle Tagesordnung trotz Hitze und EM

Bereits kurz nach der Anreise der Delegierten ging es mit dem straffen Programm los. Neben Berichten des Bundesvorstands und über die Finanzen des Verbandes gab es auch einen Studienteil unter dem Titel „Mehr Macht der Zukunft! Wie steht es um unsere Demokratie?“ Nach einem Input von Sarah Lehner (BDKJ Regensburg) zum Thema Wahlalterabsenkung diskutierten wir das Für und Wider einer möglichen Absenkung des Wahlalters. Die Erfahrungen aus der angeregten Debatte konnten dann gleich in der ersten Lesung zum Antrag „Wahlalter senken – Junge Menschen haben ein Recht auf Mitbestimmung“ eingebracht werden.

Abwechslungsreiches Rahmenprogramm

Der Samstagabend hielt dann gleich mehrere Highlights bereit. Für die EM-Partei der deutschen Nationalmannschaft



Was ist dir heilig? Dieser Fragen gingen wir im Gottesdienst nach.



Der Open Air Gottesdienst gehörte mit Sicherheit zu den Highlights.

Natürlich durfte auch das Botschafterlied nicht fehlen.

Vom Redepult aus konnten auch die Delegierten zu Hause alles bestens verstehen.



Die Technik hat alles im Griff und die Übertragung klappte reibungslos.



Der Vorstand hatte alle im Blick.



gegen Portugal wurde unser Konferenzsaal kurzfristig in eine Public Viewing Area umgewandelt. Ohne das Wissen um das frühe Aus im Achtelfinale war die Euphorie über das 4:2 natürlich groß. Auch der anschließende Gottesdienst dürfte den Teilnehmenden noch länger in Erinnerung bleiben: die Gruppe versammelte sich um den Pool des Tagungshauses. Mit abgekühlten Füßen konnte man dann auch viel besser über die Frage nachdenken: „Was ist dir heilig?“. Im Rahmen der Aktion „Zukunftszeit“ des BDKJ fanden sich am späteren Abend dann drei Gruppen vor Ort sowie eine digitale Gruppe zum Pubquiz zusammen. Fleißig wurden Parlamentsgebäude den jeweiligen Ländern zugeordnet oder geschätzt, wo genau der geografische Mittelpunkt der Europäischen Union liegt. Man könnte meinen, nach so einem Tag wäre Zeit für ein Feierabendbier und dann ab ins Bett, aber nein! Fast alle Delegierten fanden sich um 23 Uhr noch mal zusammen, um im Antragscafé erneut über den Antrag zur Wahlaltersenkung zu diskutieren.

Antrag Wahlalter senken mit großer Mehrheit verabschiedet

Durch die gute Vorarbeit am Tag und in der Nacht zuvor konnte der Antrag in der zweiten Lesung zügig durchgesprochen werden und wurde so mit großer Mehrheit angenommen. Die KLJB setzt sich für eine Absenkung des höchstpersönlichen Wahlalters auf 14 Jahre ein. Eine schrittweise Absenkung auf 16 Jahre sehen wir dabei als wichtigen Meilenstein. Junge Menschen könnten damit auch die Politik mitwählen, die über Ihre Zukunft entscheidet.

Der Frühjahrs-Bundesausschuss hat endlich wieder das viel beschworene und lange vermisste „KLJB-Feeling“ aufkommen lassen. Ein großes Lob an alle Delegierten! Es war schön mal wieder in Präsenz zu tagen und natürlich auch eine wohlverdiente Pause im Pool zu genießen! 🌊

MALTE PAHLKE, REFERENT FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT SOWIE JUGENDPOLITIK AN DER KLJB-BUNDESTELLE

Präsenze und digitale Teilnehmer*innen des FBA.





BDKJ HAUPTVERSAMMLUNG 2021

255 600 Sekunden digitale Hauptversammlung 2021. 4260 Minuten voller spannender Themen und Diskussionen. 71 Stunden BDKJ/KLJB Feeling und Lachen.

Ihr fragt euch sicherlich, was in diesen 2 Tagen und 23 Stunden alles passiert ist. Fangen wir daher von ganz vorne an.

Am Donnerstagmorgen starteten die acht Delegierten der KLJB ihre Anreise an die Bundesstelle, um gemeinsam an der HV teilzunehmen. Und da wir ja so lange auf große Zugfahrten verzichten mussten, hat uns die Deutsche Bahn jede Menge Verspätung ermöglicht. Nachdem wir alle angekommen waren, stürzten wir uns direkt in die digitale Versammlung und den Rechenschaftsbericht des BDKJ. Bald folgte das Ende des offiziellen Teils und so konnten wir uns bis tief in die Nacht in den Antragscafés beteiligen und diskutieren. Dazwischen drehten wir fleißig Videos für Social Media. Falls ihr es noch nicht gesehen habt, checkt doch mal die KLJB Instagram Seite ab! #dbü

Freitagvormittag beschäftigten wir uns ein weiteres Mal mit dem Bundesvorstandsbericht und weiteren Berichten aus den BDKJ-Gremien. Im Anschluss konnten wir den ersten Beschluss fassen, durch den es zukünftig leichter wird, BDKJ Gremien digital einzuberufen. Nachmittags durften wir Teil des sehr interessanten Studienteils über Alltagssexismus und den Umgang damit werden. Im Anschluss stellte uns die Aufarbeitungskommission des BDKJ ein Konzept vor und zur Diskussion, wie der BDKJ und seine Strukturen mögliche Fälle sexuellen Missbrauchs aufarbeiten können. Nach den sehr interessanten und auch wichtigen Diskussionen stellten wir fest, dass wir bereits einige Stunden Zeitverzögerung hatten, sodass wir uns in einer Verfahrensdiskussion wiederfanden. Abends konnten bis nachts in den Antragscafés Anträge beraten werden und bildeten den Abschluss des zweiten Tags.

Der große Wahltag stand als nächstes an. Zunächst bewarb sich Priya George aus der GCL-MF auf das Amt der BDKJ-Bundesvorsitzenden (hauptamtlich). Sie erhielt denkbar knapp keine Mehrheit der Delegierten. Darauf folgte die Wahl für das Amt der ehrenamtlichen BDKJ-Bundesvorsitzenden. Daniela Hottenbacher aus der KLJB kandidierte für dieses Amt und wurde mit einem deutlichen Ergebnis gewählt. Es war ein sehr ereignisreicher und sehr langer Wahltag, sodass wir in weiteren Zeitverzug geraten sind. Die Versammlung entschied sich dafür die Gremienwahlen nach dem abendlichen Gottesdienst durchzuführen. Wir gratulieren an dieser Stelle nochmal allen Gewählten herzlich und freuen uns auf die gemeinsame Arbeit! Ebenso möchten wir uns bei Priya für ihre Bereitschaft zur Kandidatur bedanken. An diesem Abend durfte Jannis Fughe ein legendäres PubQuiz moderieren. Ich glaube, ich kann an der Stelle für alle Beteiligten sprechen: Wir hatten jede Menge Spaß. Danke an alle, die dabei waren!

Der Sonntag stand unter dem Zeichen zahlreicher Anträge. Insgesamt konnten sieben Beschlüsse gefasst werden. Mit Freude dürfen wir mitteilen, dass die 72-Stunden Aktion 2024 wieder stattfindet. Ebenso hat die BDKJ Hauptversammlung einstimmig unseren Antrag beschlossen, sich dafür einzusetzen, jugendverbandliche Angebote und Freiräume zur Persönlichkeitsentwicklung für Kinder und Jugendliche auch während der Corona-Pandemie zu ermöglichen. Mit einem weiteren beschlossenen Antrag haben wir uns deutlich für die Anerkennung, Wertschätzung und auch Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften ausgesprochen. Ein ebenfalls wichtiger Antrag



Die KJJB-Delegation
der BDKJ-Hauptver-
sammlung 2021

Die KJJBlerin Daniela
Hottenbacher ist zur
neuen (ehrenamtlichen)
BDKJ-Bundesvorsitzenden
gewählt worden.



stand unter dem Titel „Klimagerechtigkeit jetzt! Wir fordern globale Gerechtigkeit!“. Aufgrund der zeitlichen Knappheit wurden weitere Anträge in andere Gremien überwiesen und beschlossen, dass in diesem Jahr eine außerordentliche Hauptversammlung stattfinden wird.

Mein persönliches Fazit: Es war schwer und auch nicht immer einfach. Der BDKJ hat noch einen weiten Weg vor sich und muss seine Strukturen kritisch hinterfragen. Dennoch haben wir wichtige Beschlüsse gefasst und setzen uns an den richtigen Stellen für unsere Themen ein. Memes machen ein PubQuiz nochmal deutlich witziger, aber Lachen soll ja bekanntlich gesund sein.

Danke an die gesamte Delegation: Gennet Patt, Kilian Gump, Josef (Sebb) Hartl, Judith Böckle, Daniela Ordowski, Sarah Schulte-Döinghaus, Carola Lutz und Jannis Fughe. Es war mir eine Freude mit euch zu tagen! 🍀

ISABEL RUTKOWSKI
DIÖZESANVORSITZENDE DER KJJB FREIBURG



Gute Laune bei
unseren Delegierten

MIT FRISCHEM WIND INS FRÜHJAHR

KLJB Aachen Nach ihrer Diözesanversammlung ging die KLJB Aachen mit frischem Wind und neuen Arbeitskreisen ins Frühjahr. Damit wurde die inhaltliche Arbeit im Verband teilweise neu aufgestellt:

SPIRITUALITÄT ist für Jugendliche ein Thema

Der Arbeitskreis Spiritualität will Angebote entwickeln, damit Jugendliche Gott und Glauben neu (er-)leben können. So wird z.B. überlegt, sich gemeinsam auf eine Pilgerreise zu begeben. Es sollen aber auch gezielt Räume geschaffen werden, um kirchliche Reformprozesse kritisch und konstruktiv zu betrachten und die Zukunft unserer Kirche aktiv mitzugestalten.

LANDWIRTSCHAFT – Wochenmarkt statt Weltmarkt

Der Arbeitskreis Landwirtschaft will die Wahrnehmung der lokalen Landwirtschaft bei den Verbraucher*innen stärken. Vor allem – aber nicht nur – über Social-Media-Kanäle soll darüber informiert werden, dass nachhaltige Landwirtschaft vor Ort oft im Einklang mit Mensch und Umwelt erfolgt und sich viele Landwirt*innen für eine lebendige Vielfalt von Saatgut und Tierwelt sowie für familiengeführte Betriebe einsetzen.

Auch SATZUNGEN verdienen eine zeitgemäße Sprache

Große Einigkeit besteht darüber, dass es an der Zeit ist, die Satzungen aller KLJB-Gruppen im Bistum Aachen zeitgemäß und somit ausdrücklich auch geschlechtsneutral zu formulieren. Dabei soll durch den Arbeitskreis Satzung gleichzeitig eine rechtliche Überprüfung der Satzungsinhalte erfolgen.

Film-Crew MUHWIESTAR

Neben den Arbeitskreisen ist auch die Film-Crew neu: Die Gruppenmitglieder wollen junge Menschen „fit fürs Netz“ machen und selbst einen Film drehen. Gemeinsam mit einem professionellen Team von Dozent*innen werden über das gesamte Jahr verteilt Workshops zu den unterschiedlichsten Themenschwerpunkten wie Entwicklung von Ideen, richtiges Fotografieren, kreatives Texten und überzeugende Gestaltung durchgeführt. Zusammen mit den rechtlichen Aspekten soll das Thema Medienkompetenz dabei allumfassend beleuchtet werden. ☘

GUIDO AHRENDT
GESCHÄFTSFÜHRER DER KLJB AACHEN

Dario Leuchtenberg & Linda Genneper, wiedergewählte Diözesanvorsitzende der KLJB Aachen

Foto: KLJB Aachen



Eine Woche lang geistlich gestalten: das ist die Aktion "SPIRlzeit" der KLJB Regensburg.

Foto: KLJB Regensburg



AUFWACHEN UND AUFWACHSEN MIT DER SPIRlZEIT

KLJB Regensburg „Mich hat bewegt, dass es viele Leute in meinem Alter gibt, die sich ähnliche Gedanken zu ‚Gott und der Welt‘ machen. Man merkt, man ist nicht alleine, und das tut gut“ schrieb eine Teilnehmerin, nachdem sie in der Osterwoche an der SPIRlzeit „Aufwach(s)en“ der KLJB Regensburg teilgenommen hatte.

An der SPIRlzeit teilnehmen hieß, jeden Morgen ein Video schauen, in dem von „Boden bereiten“ bis zu „Früchte ahnen“ alles um die Aussaat von Blumensamen ging – aber natürlich nur auf den ersten Blick. Die Videos, die Anregungen, den Tag zu gestalten, und das Abendgebet luden dazu ein, sich mit dem eigenen Leben zu beschäftigen: was da in mir vielleicht wachsen will, aber im Alltag immer untergeht und welche Sehnsucht wach werden kann, wenn’s nur ein bisschen Raum dafür gibt.

Ein wichtiger Punkt war das tägliche Videotreffen in kleinen Gruppen. Der Austausch vertiefte, was in den Impulsen angestoßen wurde, und ward zu einem Ort, um die eigenen Gedanken ins Wort zu bringen und zu erfahren, was die anderen beschäftigte, und ließ spüren, dass wir in einer Gemeinschaft auf dem Weg sind.

Die SPIRlzeit ist ein neues Angebot der KLJB, das einlädt, ohne großen Aufwand eine Woche geistlich zu gestalten. Sie kann das prägende Element einer schul- und arbeitsfreien Woche sein, aber auch Teilnehmer*innen, die daneben eine ganz normale Arbeitswoche zu bewältigen hatten, haben mit Gewinn daran teilgenommen. Dadurch, dass die Impulse und Anregungen über’s Internet kamen und das Abendgebet gestreamt wurde, passte sie gut in die Coronazeit – passt aber genauso in anderen Zeiten. ☘

CHRISTIAN LIEBENSTEIN,
DIOZESANSELSORGER DER KLJB REGENSBURG

DIGITALE DIÖZESANVERSAMMLUNG IN PADERBORN

KLJB Paderborn Am Samstag, den 17. April 2021 starteten wir ab 9:00 Uhr in unsere zweite digitale Diözesanversammlung unter Pandemiebedingungen. Der Diözesanvorstand traf sich dazu mit Abstand und negativem Schnelltest im Diözesanbüro, um von dort aus zusammen mit unseren Referent*innen die Versammlung zu koordinieren.

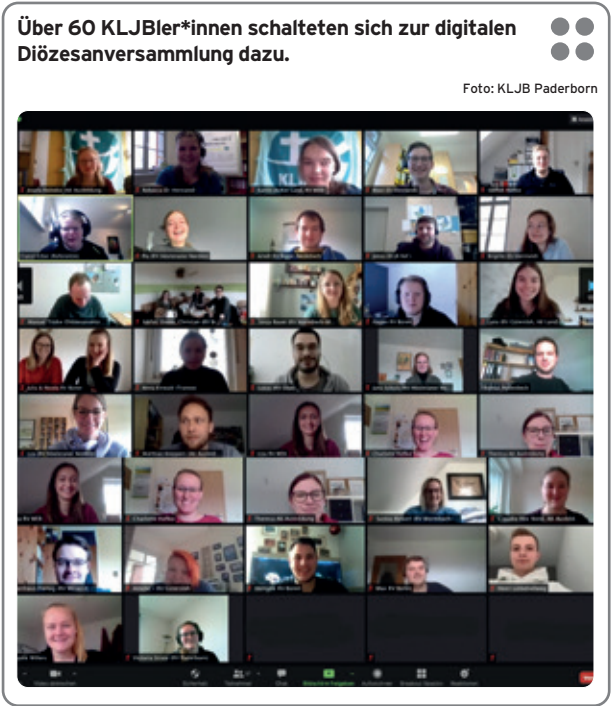
Pünktlich um 10:00 Uhr konnte die Beschlussfähigkeit der Versammlung festgestellt werden und wir starteten mit einer hohen Anzahl an Delegierten in den Tag. Die technischen Rahmenbedingungen für die Einsichtnahme der zu diskutierenden Anträge, das Abstimmungstool und die allgemeinen Regelungen wurden zur Einführung erklärt, sodass auch Versammlungsneulinge sofort loslegen konnten.

Inhaltlich stiegen wir mit dem Bericht des Diözesanvorstandes zum vergangenen Jahr ein. Trotz der Pandemie konnten wir einiges zu den Bereichen Finanzen und Rechtliches, Vernetzung der Regionen, dem Projekt zur Verbandsidentität, unseren Arbeitsbereichen Landwirtschaft, Landpastoral, Internationales und (Aus-)bildung berichten. Auch die diözesane Gremienarbeit und Digitalisierung wurden thematisiert. Die Berichte der KLJB NRW, der KLJB Bundesebene, vom Ring der Landjugend und des BDKJ vervollständigten im Laufe des Tages die Übersicht über laufende und erfolgte Aktivitäten und Projekte in 2020. Nach der Mittagspause ging es gestärkt mit den ersten Anträgen los. Der AK Ausbildung stellte in einem humorvollen und sehr kreativen Video das Konzept zur Basisausbildung vor.

Einstimmig und mit viel (digitalem) Applaus wurde das Konzept von den Delegierten genehmigt. An dieser Stelle möchten wir nochmals ein großes Dankeschön für das Engagement und die schauspielerischen Fähigkeiten sagen! Änderungen an rechtlichen Rahmenbedingungen und im Datenschutz gingen in den vergangenen Monaten auch an uns nicht vorbei und so musste unsere Satzung dementsprechend angepasst und von den Delegierten beschlossen werden. Nach diesem Beschluss freuen wir uns weiter darüber, nun auch Mitglied in der ländlichen Familienberatung Hardehausen sein zu können. Nach einer Kaffeepause ging es weiter mit dem Bericht zum Jahresabschluss und der Kassenprüfung. Ausführlich wurde über die einzelnen Positionen beraten und Rückfragen erläutert, sodass im Anschluss die Entlastung des Diözesanvorstandes beschlossen werden konnte. Mit einem Blick in die Zukunft stellten wir die geplante Personalbesetzung für 2021 vor und freuen uns dabei sehr unsere neue Referentin Franziska Erber bei uns zu haben. Am späten Nachmittag standen die ersten Wahlen an. Alle Ämter für die Haushalts- und Finanzkommission und die Delegation zum Ring der Landjugend konnten vollständig (wieder-)gewählt werden. Auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit in den nächsten zwei Jahren!

Auf Wahlen blicken wir immer mit einem lachenden und einem weinenden Auge zurück. Zum einen freuen wir uns auf den frischen Wind, zum anderen müssen wir uns auch von ausscheidenden KLJBler*innen verabschieden. Ein herzliches Dankeschön nochmals für Euren Einsatz in den vergangenen Jahren (!!!) für die KLJB auf und in den verschiedensten Ebenen und Ämtern! Noch etwas müde und vielleicht auch mit ein wenig Kopfschmerz vom digitalen Spielabend zuvor, starteten wir Sonntagmorgen in den letzten Antrag zur Beendigung des Partnerschaftsvertrags mit Sambia. Die Evaluationsreise 2019 hatte diesen Schritt mit angestoßen und so wurde nach intensiver Diskussion ein Kompromissantrag mit den Delegierten erarbeitet und beschlossen. Die zentrale Aufgabe der kommenden Jahre wird es sein, einen gemeinsamen Ausstieg mit den afrikanischen Partnern zu gestalten und im gleichen Zug die Aktion Minibrot auszuweiten. Abgeschlossen wurde die diesjährige Diözesanversammlung mit den Vorstandswahlen. Alle vier Vorstandsämter standen zur Wahl und wurden erfolgreich wiedergewählt. Abgerundet wurde dieser Wahlmorgen mit der Wahl einer neuen Diözesanseelsorgerin. Pia Wittek tritt zum 01. Juni 2021 ihr Amt bei uns an. Herzlich Willkommen, liebe Pia! Wir bedanken uns für das uns entgegengebrachte Vertrauen, die Zeit und Ausdauer und freuen uns darauf, auch die kommenden zwei Jahre mit und für Euch gestalten zu können! ☺

DER DIÖZESANVORSTAND, REBECCA, BRIGITTE, MANUEL UND MAXI



BUCHTIPPS



Land und Wirtschaft. Über billiges Essen und unsere Macht als Verbraucher

Kaum ein Tag ohne Meldungen über die Landwirtschaft. Aber wie steht es um das Wissen über Zusammenhänge, Hintergründe und Herausforderungen der Landwirtschaft? Der Landwirt Kremer-Schillings zeichnet ein detailreiches, auch selbstkritisches, aber vor allem realistisches Bild moderner Landwirt*innen und ihrer Arbeitsbedingungen.



Land, Landschaft, Landwirtschaft 2071.

„Weiter so“? Das kann nicht die Lösung sein. Wie vielschichtig aber Überlegungen zur Landwirtschaft und zur zukünftigen Produktion von Nahrungsmitteln sind, wird in diesem Buch erzählerisch subtil aufgezeigt. Bereits heute lässt sich erahnen, wie schwierig dies auch im Jahre 2071 sein wird, wenn die Welt und auch die Landwirtschaft sich dramatisch verändert haben werden.

PODCASTTIPP



Gute Städter, böse Bauern?

In dem Podcast geht es um Umweltschutz, das Artensterben und den Graben zwischen Stadt und Land. Der Podcast greift die zu einfach gefasste Polarisierung auf: Die Landwirtschaft sei für das Artensterben verantwortlich, sagen die Städter*innen. Die Landwirt*innen halten dagegen und pauschalisieren: die aus der Stadt hätten keine Ahnung. Ist es wirklich so einfach? Das radioFeature von Bayern2 schaut hinter die Traktor-Proteste und die Naturschutz-Fassaden. Denn hinter der vermeintlichen Spaltung steht eine ganz andere Frage: Wie wollen wir leben und wirtschaften?

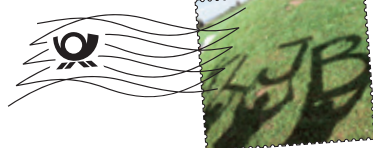
Verfügbar in der
ARD-/BR-Mediathek:



BUFONACHGEDACHT

Unser Text für das „Nachgedacht“ kommt dieses Mal von Jugendpfarrer Bernd Udo Rochna, Leiter der Katholischen Jugendstelle in Donauwörth und Diözesanseelsorger der Katholischen Landjugendbewegung Augsburg.

„Harte Schale, weicher Kern.“ Dieser Ausspruch trifft meiner Erfahrung nach auf sehr viele Landwirt*innen zu, welche ja in der Regel den Ruf genießen „rau und hart“ zu sein. Aber gerade in einem Bereich, in welchem Arbeit und Besitz einen sehr hohen Stellenwert einnehmen und Schwäche und Krankheiten in logischer Konsequenz sehr verpönt sind, ist das Bedürfnis nach innerer Geborgenheit und emotionaler Nähe besonders groß. So konnte ich bei diversen Fortbildungen für Landwirtschaftsschüler*innen persönlich erleben, wie sich diese, zwar meist erst zu sehr später Stunde und nach einem „intensiven Abtasten“, doch sehr öffneten und ehrlich von ihren Sorgen, Nöten und Gefühlen berichteten. Zudem war auch ein echtes Verlangen nach spirituellen und geistlichen Inhalten zu erkennen und darum sollten wir gerade diese Klientel – vom seelsorgerischen Aspekt aus betrachtet – nicht aus dem sprichwörtlichen Auge verlieren.



Bernd Udo Rochna,
KlJB-Diözesanseelsorger
im Diözesanverband
Augsburg
bernd.rochna@
kljb-augsburg.de



KLJB Aachen



Bei der Frühjahrs-DV der KLJB Aachen wurden Dario Leuchtenberg und Linda Genneper im Vorstand wiedergewählt. Für Dario ist es seit 2019 nun die zweite Amtszeit und für Linda, die 2017 erstmals in den Vorstand gewählt wurde, schon die dritte. Beide freuen sich natürlich über das Vertrauen der Delegierten und fühlen sich in ihrem bisherigen Einsatz bestätigt. „Es wäre schade gewesen, hätten wir unsere Arbeit nicht fortsetzen können“, sagte Linda nach ihrer Wahl. Und Dario ergänzte: „Es laufen gerade so viele spannende Projekte, die wir mit ins Leben gerufen haben – da möchten wir einfach weiter mit dabei sein.“

KLJB Regensburg



Mein Name ist Andrea Friedrich, ich bin 21 Jahre alt und seit der DV/I 2021 ehrenamtliche Diözesanvorsitzende in Regensburg.

Hauptberuflich bin ich im Rettungsdienst angestellt als Rettungssanitäterin und Mitarbeiterin in der Taktisch-technischen Betriebsstelle.

Meine KLJB Zeit begann 2015 in der Ortsgruppe Loiching, angefangen als Kassiererin, weiter als stellv. Kreisvorsitzende in Dingolfing-Landau, hin zur Diözesanvorsitzenden.

Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit und viele spannende Projekte.

KLJB Fulda



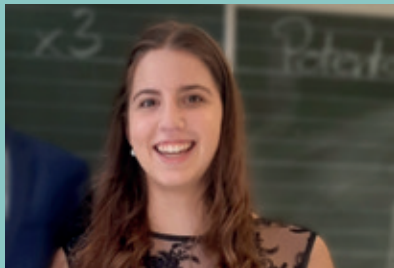
Mein Name ist Christina Post (22) und ich wurde an der letzten DV der KLJB Fulda zum zweiten Mal als Vorstandsmitglied wiedergewählt. Seit ca. 2008 bin ich Mitglied der KLJB und habe sowohl an vielen Freizeiten teilgenommen als auch schon als Betreuerin vieles mitgestaltet. Aktuell studiere ich Physiotherapie an der Hochschule Fulda. Das KLJB-Feeling und der Zusammenhalt in unserer Arbeit verbindet über Ortsgrenzen hinaus und gerade in der Pandemie auch trotz „social distancing“. Ich freue mich aber umso mehr darauf, wieder aktiv in Kontakt treten zu dürfen und auf Freizeiten zu fahren.

KLJB Fulda



Ich bin Theresa Hohmann, 19 Jahre alt und mache gerade mein Abitur. Mittlerweile bin ich seit acht Jahren Mitglied der KLJB und freue mich, seit November zum ersten Mal Vorstandsmitglied der KLJB-Fulda zu sein. Angefangen hat alles als Teilnehmerin einer Ferienfreizeit in der heimischen Rhön, welche für mich zum Highlight jeder Sommerferien wurde. Später durfte ich mit der KLJB an die Ostsee fahren und werde die gemeinsamen Strandbesuche, fantastischen Städtetouren und das Wincent Weiss Konzert nie vergessen. Mit Leib und Seele den Freizeiten verbunden, beschloss ich auch Teamer zu werden, um anderen Kindern ebenfalls diese einzigartigen Ferienerlebnisse zu ermöglichen. Der neue Posten im Vorstand, die zahlreichen Kontakte, die man knüpft und das Gemeinschaftsgefühl, lassen die Arbeit mit der KLJB zu einer Leidenschaft werden. Ich freue mich sehr auf die weiteren Jahre und hoffe, bald wieder Freizeiten planen und erleben zu können!

KLJB Fulda



Ich heiße Lena Bickert, bin 19 Jahre alt und mache gerade mein Abitur an einem beruflichen Gymnasium mit der Fachrichtung Erziehungswissenschaft. Als ich zehn Jahre alt war, bin ich das erste Mal mit auf eine Ferienfreizeit in die Rhön gefahren und bin seitdem auch Mitglied in der KLJB. Seitdem habe ich keine Freizeit mehr verpasst und habe in der Zeit viele Freunde kennengelernt und mein Herz an die KLJB verloren. Das Gemeinschaftsgefühl, der Spaß, die Erlebnisse und die Wertschätzung, die man als Kind und auch als Betreuer erfährt, ist einzigartig und will ich nicht mehr missen. Aus dem Grund habe ich mich auch letzten November das erste Mal zum Vorstand wählen lassen, um das KLJB-Feeling weiter zu erleben und noch viele weitere Menschen damit zu begeistern. Trotz der momentanen Lage, spürt man den Zusammenhalt und ich bin stolz immer noch ein Teil der KLJB zu sein. Ich kann es kaum erwarten wieder gemeinsam Aktionen zu planen und freue mich auf viele weitere Jahre.

KLJB Fulda



Ich heiße Fabian, bin 23 Jahre alt und wurde letztes Jahr in den Vorstand der KLJB Fulda gewählt. Seit meiner ersten KLJB-Freizeit in den Sommerferien 2012 bin ich KLJB-Mitglied und sehe die Aktivität im Verband als enorme Bereicherung. Deshalb war es nach meiner Zeit als Teilnehmer der Freizeiten dann auch irgendwie selbstverständlich Teamer zu werden und so weiter an Freizeiten teilzunehmen. Mittlerweile studiere ich zwar in Darmstadt, aber als neues Vorstandsmitglied möchte ich immer noch das KLJB-Feeling in Fulda mitgestalten. Die neue Position hat mir außerdem gezeigt, wie viel mehr die KLJB auch deutschlandweit bewegen kann und wie groß unsere Gemeinschaft ist. Ich freue mich auf viele weitere Jahre und neue Erfahrungen sowohl in Fulda, als auch mit allen anderen DVs.

Online-Reihe 2021

Impulse - Austausch - Interaktion

Unsere Angebote richten sich an alle Interessierten aus der KLJB und anderen Jugendverbänden. Seid dabei und tragt euch jetzt schon die sechs folgenden Veranstaltungen in eure Kalender ein.

Wahrnehmungshorizonte - Diskriminierung auf dem Land

30. August 19:00 - 21:30 Uhr



Blickwinkel - Diskriminierungssensible Jugendarbeit

30. September 19:00 - 21:30 Uhr



Was bleibt? - Best-Of Digitalisierung der Verbandsarbeit

27. Oktober 19:00 - 21:30 Uhr

*Für mehr Infos
scanne einfach
den QR-Code!*



Akademie
Junges Land